Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 2. November 1979 ◆ Nr. 211 (3 590) ◆ Preis 2 Kopeken

An jedem Tag gute Bilanz!

Es lebe die heldenmütige Arbeiterklasse des Sowjetlandes—die führende Kraft im kommunistischen Aufbau!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Zum vorgemerkten Ziel

Die Hüttenwerker des Schmelzaggregats Nr. 12 haben die wenigsten „heißen Stillstände" und dürfen sich einer musterhaften technologischen und Arbeitsdisziplin rühmen. Am letzten Arbeitstag im Juni rapportierten die Ofenschmelzer Alexander Gerber und Woldemar Horn, die Halbjahraufgabe in der Erzeugung von Eisenlegierungen zu 105,3 Prozent erfüllt zu haben. Die Bestarbeiter des Jermaker Werks für Eisenlegierungen begingen den Tag des Hüttenwerkers mit guten Produktionsleistungen: Sie lieferten 50 t überplanmäßiges Metall und sparten über 100 000 kW Elektroenergie.

Im Kollektiv des Ofens Nr. 12 wird der sozialistische Wettbewerb groß geschrieben. Die Hüttenwerker lassen sich in ihrer Arbeit von der Devise „Musterhafte Wartung und längere Dienstdauer für jede Industrieanlage!" leiten und erzielen dabei merkliche Fortschritte: Die Leistungsfähigkeit des Ofens ist um 3,7 Prozent gestiegen, und die Dienstdauer des Ofens zwischen den Reparaturen hat sich dank der musterhaften Wartung um die Hälfte verlängert. Der Kampf für die Einsparung von Brennstoff, Elektroenergie und für den Ausstoß hochwertiger Produktion hat sich verstärkt. Nicht umsonst hatten die Hüttenwerker in ihre Verpflichtungen geschrieben: Im 4. Planjahr 80 t Metall über das Soll hinaus zu liefern und 150 000 Kilowattstunden Elektroenergie zu sparen.

Die Schmelzer halten viel auf die Offenkundigkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Unweit des Ofens ist die Leistungstafel der Brigade mit den sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr angebracht. Sie wird nach jeder Schicht ausgefüllt, daher auch das Interesse eines jeden für das Endergebnis seiner Arbeit. Zu Ehren der Bestarbeiter werden „Blitzblätter" herausgegeben, die Fotos der Besten zieren die Ehrentafel der Produktionsabteilung.

Doch die Hauptkriterien des Erfolgs sind nach der Ansicht der Hüttenwerker des Ofens Nr. 12 die Meisterschaft, die innere Sammlung und die Einigkeit des Kollektivs, das gewissenhafte Verhalten jedes einzelnen zur Sache. Einst sagte Alexander Gerber bei einem Gespräch: „Es scheint, daß in unserer Arbeit längst alles klar, genau bestimmt und gewohnt ist. Doch bei Schichtantritt verspürt jeder von uns schöpferischen Drang und bemüht sich, die Arbeit möglichst rationell zu organisieren, möglichst mehr Nutzen zu bringen. Das bedeutet stets 1—2 Tonnen zusätzliches Metall."

Schließlich hängt vieles auch vom psychologischen Klima im Kollektiv ab. Der Kern der Brigade ist zur Zeit der Inbetriebnahme des Ofens entstanden. Die Veteranen bilden die Jugend, die ins Kollektiv kommt, gern in ihrem „Feuerberuf" aus und übermitteln ihr alles, was sie selbst wissen und können. Das fördert das stabile Funktionieren des Ofens. Beim Schichtwechsel gibt es keinen Grund für kritische Bemerkungen, die im Plan vorgesehenen Reparaturen werden in 2 statt 3 Tagen erfüllt, die Metallverluste sind gesunken, die Anlagen funktionieren reibungslos.

Gegenwärtig hat das Kollektiv des Schmelzofens Nr. 12 nahezu 100 t überplanmäßiges Metall auf seinem Konto, was die für dieses Jahr übernommene Verpflichtung bereits übertrifft. Die Hüttenwerker schreiten sicher ihrem Ziel entgegen, das Produktionsprogramm des laufenden Jahres vorfristig zu erfüllen.

Wladimir TSCHERNOW

Gebiet Pawlodar

Unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben" arbeitet im zehnten Planjahrfünft das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats, zu dem auch Alexander Simandijew gehört. Er ist Werkzeugschlosser der fünften Qualifikationsstufe, Aktivist der kommunistischen Arbeit sowie ehrenamtlicher Inspektor für Sicherheitstechnik. Er ist bereits 20 Jahre in diesem Betrieb tätig.

Foto: Viktor Krieger

Mit Verantwortung

Dem Kollektiv der Verwaltung „Martenstroi" des Trustes „Kasmetallurgstroi" ist die Aufgabe gestellt worden, im laufenden Jahr Bau- und Montagearbeiten nach Bauhauptvertrag im Umfang von 5,994 Millionen Rubel zu erbringen. Zehn Monate des Jahres hat das vom Komsomolzen Vitali Krawtschenko geleitete Kollektiv des Abschnittes stabil gearbeitet.

Im Abschnitt Nr. 4 gibt es die zwei Komsomolzen- und Jugendbrigaden von N. Myssjutin und von O. Brehm, die an den zwei wichtigsten Objekten — der Blechzurichterei und dem Kohlenwerk Nr. 2 arbeiten. Die Brigade von Oskar Brehm ist die beständigste im Bereich. Seit Jahresbeginn hat sie monatlich den Produktionsplan erfüllt und hält die Spitze im sozialistischen Wettbewerb.

R. KOLESNIKOWA

Gebiet Karaganda

Kreuzungsbauwerk fertiggestellt

In Dshambul wurde der Bau einer Bahnüberführung und einer Kfz-Unterführung in Angriff genommen, da das funktionierende Gleisbett den Verkehrsforderungen der Eisenbahn nicht mehr entspricht. Um aber den Verkehr nicht ganz einzustellen, und die Güter- und Personenzüge des Dshambuler Eisenbahnbereichs fahrplanmäßig verkehren zu lassen, wurde beschlossen, die neue Bahn zu bauen und gleichzeitig die alte zu nutzen.

„Das ist eine komplizierte Arbeit", sagte der Chefingenieur des Dshambuler Eisenbahnbereichs Boris Schilmann. „Stellen wir uns zwei Schienenwege vor, ein funktionierender und ein anderer, der dicht daneben gebaut wird. Sind sie fertig, muß der alte durch den neuen ersetzt werden, und zwar in wenigen Stunden."

An dieser Arbeit nahmen Eisenbahner, Bauarbeiter der Mechanisierten Kolonne Nr. 91, des Bau- und Montagezuges Nr. 306, Arbeiter des städtischen Straßenbauabschnitts und anderer Organisationen teil.

„Die Arbeiten liefen nach einem genauen Zeitplan und sogar mit bedeutender Überflügelung desselben", betonte der Chefingenieur des Montagezuges Boris Marinewitsch. „Von uns arbeiteten hier 280 Personen, insgesamt aber etwa 1 000."

Man hat jede Minute genutzt. Das Kollektiv der Mechanisierten Kolonne Nr. 91 des Ministeriums für Verkehrsbauwesen der UdSSR ist mit den Erdarbeiten bei der Eisenbahndammaufschüttung ausgezeichnet fertig geworden. Es verrichtete die ganze Arbeit in 36 Stunden anstatt in den 48 geplanten und stellte für die Streckenarbeiter des Bau- und Montagezuges Nr. 306 das Arbeitsfeld vorfristig fertig. Die Brigaden Viktor Korostinski und Wladimir Popow begannen sofort mit den Arbeiten.

„Alle Arbeiter wissen von der Bedeutung dieser Bahn", sagte Juri Gorbunow, stellvertretender Leiter des Eisenbahnbereichs und Leiter des Baustabs, „sie sind sich ihrer ganzen Verantwortung bewußt."

Die Eisenbahnstrecke läuft in Richtung Karatau, wo Phosphoritrohstoff gewonnen wird, den man nicht nur an die chemischen Betriebe von Dshambul, Tschimkent, Usbekistan, sondern auch in die der Russischen Föderation befördert. Allerorts braucht die Landwirtschaft die aus Phosphoriten gewonnenen Mineraldünger.

Es wurde rund um die Uhr gearbeitet. Schon waren die Eisenbahnschwellen und -schienen gelegt und befestigt. Es blieb nur, die Strecken zu wechseln, ohne den Verkehr sonderlich zu stören.

„Wir sind keine Neulinge in dieser Sache", sagte die Bahnmonteurin Uljana Gawrisch, „und werden mit unseren Aufgaben vorfristig fertig."

Mit der Umschaltung auf das neue Geleise wurde einen Tag früher begonnen.

...Der Verkehr war jetzt ganz gesperrt. Es begann die angestrengteste Arbeit. Alle Bauarbeiter und Eisenbahner, die ganze Technik befanden sich im Einsatz. Kaut Zeitplan waren für die Umstellung auf das neue Geleise sieben Stunden vorgesehen. Die Menschen arbeiteten ohne Rauchpausen. War jemand müde, wurde er von denen abgelöst, die hier in den Wohnwagen in Reserve waren. Im Laufe von sieben Stunden sollte der Verkehr völlig unterbrochen werden. Davon wußte man nicht nur in der Eisenbahnverwaltung von Alma-Ata, sondern auch in Moskau. Jede Zugverspätung wird ja fixiert, man geht der Ursache auf den Grund. Und hier... gleich sieben Stunden! Aber die Arbeiter machten ihre Korrektur und leisteten die ganze Operation mit der Umstellung in dreieinhalb Stunden. Der erste Zug nach Alma-Ata passierte das neue Kreuzungsbauwerk — der Verkehr war eröffnet.

Früher gab es auf diesem Abschnitt keine Straßenunterführung, jetzt aber wurde gleichzeitig eine unter dem Eisenbahngeleise dem Betrieb übergeben. Ein doppelter Erfolg!

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Im Aufschwung

Im Sowchos „Jerkenschlikski" wachsen die eingeschossigen Wohnhäuser wie Pilze nach dem Regen. Die einen brauchen nur noch verputzt zu werden, die anderen sind im Bau begriffen. Auf dem Bauplatz sind Beilschläge und Menschenstimmen zu hören. Hier machten wir uns mit der Brigade bekannt, die von L. Dolinger geleitet wird.

Der Brigadier selbst fehlte an diesem Tag am Objekt, und A. Justus und A. Piljuk ergriffen hier, wie man so sagt, die Macht. An Erfahrungen fehlt es keinem von ihnen: Sie sind bereits mehrere Jahre in der Bauproduktion tätig und verstehen es, die Arbeit richtig zu organisieren. Davon überzeugt man sich schon beim Anblick der schnell wachsenden Ziegelwände. Justus und Piljuk mauern, Alexander Betz und Shanat Shanbalinow, die erst unlängst die Schule absolviert haben, stehen ihnen als Hilfsarbeiter zum Dienst. Plötzlich wechseln sie einander ab. Jetzt mauern schon die Jugendlichen die Wand in die Höhe.

„Sollen sie es lernen", meint Alexander Justus, indem er die Burschen bei der Arbeit beobachtet. „Sie sind ja unsere künftige Ablösung und wir müssen sie selbst heranbilden".

Der Heranbildung von Bauarbeitern wird im „Jerkenschlikski" große Bedeutung beigemessen. Dabei rechnet die Sowchosleitung mit der örtlichen Jugend. Hier ist man in enger Kontakt mit der Schule getreten. Schrittmacher der Produktion und nahmhafte Bauarbeiter kommen zu den Schülern. Sie erzählen von ihrem Beruf und werben für ihn. Solche Treffen vergehen nicht spurlos. Allein in diesem Jahr kamen 12 Schulabsolventen zum Bau. Die Jugend eignet sich schnell Berufsfertigkeiten an.

Der Sowchos braucht Bauarbeiter. Mitte der 60er Jahre begann man hier mit der Komplexbebauung von Pawlowka — der Zentralsiedlung des „Jerkenschlikski". Im Laufe des Jahrzehnts wurden nahezu 20 000 Quadratmeter Wohnfläche, ein Kulturhaus, eine Reihe von Produktionsobjekten, darunter auch ein Milchkomplex für 1 100 Tiere gebaut. Das alles errichtete der Sowchos mit eigenen Kräften, ohne die Hilfe von Auftragnehmern.

„Wir begannen auf leerem Platz", erzählt der Abschnittsmeister T. Sarbulakow. „Die Bauarbeiter reichten nicht aus, wir waren genötigt, uns Kräfte von anderen Produktionsabschnitten zu holen. Da suchten wir nach einem Ausweg — schickten Jugendliche in die Berufsschule und bildeten die nötigen Kader auch direkt auf dem Bauplatz aus."

Der Bauplatz war eine gute Schule... Von der Richtigkeit dieser Worte überzeugt man sich am Beispiel der von Ewald Mehlmann geleiteten Brigade der Sanitätstechniker. Früher war Ewald Dreher in der Reparaturwerkstatt des Sowchos. erfüllte aber auch andere Arbeiten. An ihn wandte man sich auch, wenn sanitätstechnische Ausrüstungen in den Wohnungen installiert werden mußten. Als man mit dem massenhaften Bau begann, wurde Ewald Mehlmann der Antrag gemacht, eine Brigade der Sanitätstechniker zu leiten.

„Wir alle waren in diesem Beruf nicht besonders beschlagen", erinnert sich der Brigadier. „Deshalb machten wir anfangs viele Fehler. Aber es heißt nicht umsonst: Übung macht den Meister".

Gegenwärtig ist die Brigade 6 Mann stark. Alle sind Spezialisten hoher Qualifikation. Zusammen mit Ewald Mehlmann arbeiten seine Söhne David und Viktor. Früher gehörte der Brigade auch der dritte Sohn — Ewald — an, doch in diesem Jahr wurde er Student an der Hochschule für Bauingenieure.

Das Ausmaß der Bauarbeiten im Sowchos verringert sich keineswegs. Im vorigen Jahr wurden hier ein Krankenhaus und nahezu 20 eingeschossige Wohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben.

„In diesem Jahr beabsichtigen wir, neue Wohnflächen in Nutzung zu nehmen", erzählt der Bauleiter P. Justus. „Mehrere Häuser stehen bereits schlüsselfertig. In Zukunft wollen wir eine Moorbadeanstalt, ein Schwimmbassin und eine Schule bauen."

Viktor LESHNJOW

Gebiet Zelinograd

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft"- und KasTAG-Korrespondenten berichten

DSHESKASGAN. Im Bauabschnitt Atassu der Verwaltung „Irtyschkanalstroi" wird die Komsomolzen- und Jugendbrigade S. Sulejmenow mit Recht zu den Schrittmachern gezählt. Sie war hier die erste die zur Arbeit nach wirtschaftlicher Rechnungsführung überging, ist mehrfache Siegerin im sozialistischen Wettbewerb unter den produktionsverwandten Kollektiven des Rayons, Gebiets und der Republik.

In diesem Jahr wurde sie z. B. mit dem Roten Wanderwimpel des ZK des Komsomol Kasachstans für die Erfolge im ersten Halbjahr ausgezeichnet. Unlängst haben die jungen Bauleute einen neuen Erfolg erzielt — sie sind mit dem Jahresumfang der Bauarbeiten fertig geworden.

ARKALYK. Die von P. Martschew geleitete Fahrerbrigade des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 5, Trusts „Turgaialuminstroi", steht erfolgreich im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 62. Jahrestages des Großen Oktober. Dieses Kollektiv versorgt die Objekte der Gebietsstadt mit Baumaterialien. Die Fahrer der Brigade haben seit Jahresbeginn über 100 000 Tonnen Güter befördert und den Plan für zehn Monate überboten.

Das Schrittmacherkollektiv will zur Oktoberfeier Tausende Tonnen Güter überplanmäßig befördern.

KARAGANDA. Die spezialisierte Wirtschaftsvereinigung „Oktjabrskoje" hat den Jahresplan in der Produktion und im Verkauf von Fleisch an den Staat erfüllt.

Einen besonders großen Anteil daran hatten die Meister der Mast Jermek Kurmyschew und Katschnai Abylkairowa. Sie betreuen zu zweit eine Herde von 700 Rindern und erzielen eine tägliche Gewichtszunahme von 1 Kilogramm und mehr je Mastkier.

SEMIPALATINSK. Die Bauarbeiter der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 32 haben einen vortrefflichen Arbeitssieg errungen. Sie haben das Vierjahrprogramm in der Errichtung von Wasserversorgungsstellen für das Vieh erfüllt. Insgesamt wurden davon 1 500 gebaut. Heute sind in den Sowchosen der Rayons Abai, Tschubartau, Aksuat, Sharminski, Urdshary, Makantschi u. a. 3,5 Millionen Hektar Viehweiden mit Wasser versorgt.

Sechs Bauarbeiterkollektive haben den zehnten Fünfjahrplan schon erfüllt. Darunter sind die Brigaden Grigori Podgorny, Träger des Ordens „Arbeitsruhm" III. Klasse, Wassili Surshanski, Viktor Sonnikow.

KUSTANAI. Das Kollektiv der Straßenbauverwaltung Nr. 4 hat das Vierjahrprogramm und die sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Planjahr in allen Kennziffern erfüllt. Die ersten zwei Plätze haben die von W. Borsuk und W. Kolelnikow geleiteten Abschnitte belegt. Auch die Zimmerbrigade I. Fernitschkin und die Montagebrigade A. Angeluz behaupten Spitzenpositionen.

Jeder Arbeiter der Verwaltung ist bestrebt, den 62. Jahrestag des Großen Oktober mit hohen Kennziffern zu würdigen. Unter denen, die schon für das nächste Jahr arbeiten, sind der Bulldozerfahrer A. Beljawski, der Schürfladsführer A. Jemeljantschik, der Fahrer A. Konowalow, die Schrappenfahrer M. Achmedow, A. Fedotow und viele andere.

UST-KAMENOGORSK. Die Tierzüchter des Sowchos „Perworossijski" bemühen sich sehr um die Hebung der Leistung der Rinderherde. Sie haben den Neunmonatsplan vorfristig erfüllt. Der Sowchos hat 3 532 Tonnen Milch erhalten, was um 115 Tonnen mehr ist als geplant war.

Führend unter den Melkerinnen im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 62. Jahrestages des Großen Oktober ist W. Koslowa, die in drei Quartalen 2 390 Kilogramm Milch je Kuh erhalten hat.

Schulung leitender Kader

Der Unterricht im nächsten Turnus der Republikfortbildungskurse für Partei- und Sowjetfunktionäre an der Alma-Ataer Parteihochschule ist zu Ende gegangen. Die Kursusbesucher — stellvertretende Vorsitzende der Vollzugskomitees der Stadt- und Stadtbezirkssowjets der Volksdeputierten, verantwortliche Mitarbeiter des Präsidiums des Obersten Sowjets, des Ministerrats der Kasachischen SSR und der Gebietsvollzugskomitees, Abteilungsleiter in Republik- und Gebietszeitungen — studierten im Laufe eines Monats aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus, der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU und des weltweiten revolutionären Prozesses. Fragen des wissenschaftlichen Kommunismus, des Stils und der Methoden der Partei- und Sowjetarbeit im Sinne der Forderungen des XXV. Parteitags der KPdSU, der Werke des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breshnew.

Zu den Kursusbesuchern sprachen der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Platnikow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Republik Sch. Sh. Shanybekow, der Leiter der Abteilung Verwaltungsorgane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. G. Platajew, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR N. B. Abajewa, die Minister der Kasachischen SSR K. B. Balachmetow, K. D. Konakbajew, S. S. Omarowa, T. Sch. Scharmanow, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees des Ministerrats der Kasachischen SSR L. G. Galimshanowa, A. I. Issabekow, die Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees S. A. Akkosijew, A. K. Dshulmuchamedow, die Stellvertretende Vorsitzende des Nordkasachiner Gebietsvollzugskomitees L. A. Kondratjewa, die Redakteure der Republikzeitungen und -zeitschriften S. B. Baishanow, A. M. Loginow, andere leitende Funktionäre der Ministerien und Ämter, namhafte Gelehrte, Lehrer an der Alma-Ataer Parteihochschule und an anderen Hochschulen von Alma-Ata.

Es fand ein lebhafter Erfahrungsaustausch statt, die Hörer informierten sich über die Arbeit der Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten der Stadt und des Gebiets Alma-Ata, besuchten führende Betriebe, wissenschaftliche Institutionen, Redaktionen und Verlage. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidshanische SSR

Energieausstattung wächst an

Die Hochspannungsleitung, die dieser Tage in der Mil-Steppe in Nutzung genommen wurde, ermöglichte es, die letzten Objekte im Rayon Shdanowsk — den zwischenbetrieblichen Schafzuchtkomplex und den Futterbetrieb — an das staatliche Energiesystem anzuschließen. Seit Beginn des Planjahrfünfts wurden in Aserbaidshan über 500 Großkomplexe, Milchfarmen und Geflügelfabriken elektrifiziert. Zu diesem Zweck wurden über 10 000 Kilometer elektrische Fernleitungen gezogen — fast doppelt soviel wie im vorigen Jahrfünft.

Die Länge der elektrischen Fernleitungen auf dem Lande macht in der Republik über 80 000 Kilometer aus.

Belorussische SSR

Textilien aus Mogiljow

Der Appreturbetrieb, um den das Mogiljower Kombinat „XXV. Parteitag der KPdSU" bereichert wurde, beschleunigte die Lieferung eleganter und haltbarer Webstoffe an das Handelsnetz und an die Konfektionsfabriken. Das ist bereits der zweite Betrieb dieser Art im Kombinat für Seidestoffe. Der Appreturbetrieb ist imstande, jährlich 20 Millionen Quadratmeter Rohwaren zu bearbeiten.

Die Textilarbeiter aus Mogiljow wollen die Zeit der Erreichung der Entwurfskapazitäten im Vergleich zur Normativfrist um 6 Monate verringern. Dafür sorgte dazu der Versuchsabschnitt bei, wo die Technologie eingeübt und Arbeiter herangebildet wurden, die jetzt die neuen Ausrüstungen bedienen.

Es wird vorgemerkt, Ende Dezember die letzte, die dritte Ausbaustufe des Appreturbetriebs in Nutzung zu nehmen. Dann wird das Kombinat jährlich 114 Millionen Quadratmeter fertiger Stoffe liefern können.

Georgische SSR

Neuentwicklung der Autowerker

Der Werkzeugmaschinenbau ist zum zweiten Profil des Autowerks „S. Ordshonikidse" in Kutaissi geworden. Hier hat man mit der Serienfertigung von automatischen Pressen und Mechanisierungsmitteln begonnen. Der Einsatz dieser Ausrüstungen wird die Herstellung von Fahrerhäusern in den Autowerken des Landes wesentlich beschleunigen.

Das von den Betriebskonstrukteuren entwickelte Modell der 200-Tonnen-Presse wurde in diesem Jahr mit der Goldmedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR gewürdigt. Das erste Modell der künftigen Serie ergibt einen großen ökonomischen Nutzeffekt, beschleunigt den Arbeitsgang und setzt einige Arbeiter für andere Abschnitte frei. Die Autowerker wollen bis Jahresende 10 leistungsstarke Aggregate herstellen. Einer der ersten Besteller der neuen Produktion der Autowerker von Kutaissi ist der Betrieb „Awtosaptschast" in Baksan.

RSFSR

Meister von der Hochebene „Nadeshda"

Einen Lastenroller, der auf dem Dach fährt, so etwas sieht man nicht alle Tage. Aber das Gebäude hat oben eine Fläche von 6 Hektar Größe, und es ist schwer, dort von Hand die Teerpappe und das Bitumen zu verlegen. Die Bauarbeiter des Hauptgebäudes des Hüttenwerkes Nadeshdinski, das im Rayon Norilsk errichtet wird, sitzen an den Lenkern von Lastenrollern. Vom Aufzug, der das Material in 50 Meter Höhe befördert, transportieren sie es zu allen Arbeitsplätzen.

Der Lastenroller ist einer von 18 000 Vorrichtungen, Maschinen und Ausrüstungen, die es in der Verwaltung für Kleinmechanisierung des Bauvorhabens gibt. Hier wurde auch ein Dispatcherdienst organisiert. Auf ein Signal aus einem beliebigen Bauabschnitt transportieren die geländegängigen Kraftfahrzeuge Werkzeuge und Ausrüstungen. Auf der Fläche von 40 Quadratkilometern gibt es keinen einzigen Hilfsarbeiter: die ganze ungualifizierte Arbeit ist den Vorrichtungen „übergeben" worden.

Diese Konzentration von Mitteln der Kleinmechanisierung brachte den voraussehenden Vorteil: Die Arbeitsproduktivität ist um 8,2 Prozent angestiegen, 258 Arbeitskräfte konnten freigesetzt werden.

Der gigantische Bau auf dem 69. Breitengrad hat den Höhepunkt erreicht. Die erste Ausbaustufe des Werkes ist in Betrieb genommen worden, im Hauptgebäude läuft die Montage der Schmelzaggregate auf hohen Touren. Mit der Inbetriebnahme des Werkes auf volle Leistung wird die Produktion von NE-Metallen im Norilsker Industriegebiet auf das Doppelte ansteigen.

Berichts-Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Kommunisten halten Wort

Wie Sonnenstrahlen gehen die Nebenstrecken von den Hauptstrecken ab. Tag und Nacht ziehen die Dieselloks auf ihnen dahin, Dutzenden Bestimmungsorten Waggons mit Lasten zustellend und abholend, Züge mit Leerwagen zusammenstellend. Das sind die Pflichten des Kollektivs der Eisenbahnabteilung des Balchascher Bergbau-Hüttenkombinats.

Überall, in jedem Abschnitt zeigen die Eisenbahner hohe Organisiertheit und Disziplin, indem sie die Planaufgaben erfüllen und übererfüllen. Viele Maschinisten von Elektro- und Dieselloks, Baggerführer, Streckenarbeiter, Reparaturschlosser und Verladearbeiter haben bereits das Soll für das vierte Jahr des Fünfjahrplans überboten und bereiten jetzt neue Arbeitsgeschenke zu Ehren des 62. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des 110. Geburtstages von W. I. Lenin und des 60. Jahrestages Kasachstans vor.

Darüber und über andere Fakten berichtete der Parteisekretär der Abteilung W. Anikin in seinem Bericht in der Berichts-Wahlversammlung der Parteiorganisation.

Daran, daß das Kollektiv der Abteilung jeden Monat den Güterumschlagplan erfüllt, — sagt er — haben die Kommunisten durch ihre organisierende Rolle hohen Anteil. Die Kommunisten liefern ein Beispiel für ein gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, sie führen im sozialistischen Wettbewerb, sind die Besten der Produktion und die Schrittmacher bei der Lösung der Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Prozesses und im gesellschaftlichen Leben.

Über das letztere legen die Zahlen ein beredtes Zeugnis ab. Von 79 Mitgliedern und Kandidaten der KPdSU der Abteilungsparteiorganisation haben 68 Mitglieder ständige und die anderen einmalige Parteiaufträge. In jedem Jahr werden in den Bereichen und Brigaden etwa 40 Vorträge gehalten und mehr als 260 Aussprachen zu verschiedenen Themen durchgeführt.

Über die produktive Tätigkeit des Kollektivs sprechend, stellte der Redner fest, daß der Plan der Transportierung Kounrader, Ostkounrader und Sajaker Erze vom Kollektiv von Monat zu Monat übererfüllt wird. Die Arbeitsproduktivität hat in acht Monaten die Plankennziffer um 3 Prozent überboten, die Gesamtselbstkosten der Güterbeförderung sind um 1,6 Prozent herabgesetzt, im Bestand des Ministeriums für Verkehrswesen sind 7 668 Waggons eingespart und der Auslastungskoeffizient des Baggerbestandes ist erhöht worden.

Die vom erfahrenen Eisenbahner A. M. Gilfer geleitete Parteikommission zur Ermittlung innerer Reserven wurde aktiver. Unter ihrer Mithilfe wurden im Kollektiv allein in 8 Monaten 72 Rationalisierungsvorschläge eingereicht, die einen ökonomischen Nutzen von 12 000 Rubeln erbrachten.

Hier ist auch die Bewegung für kommunistische Arbeit entfaltet. Den ehrenvollen Titel „Aktivist" tragen in der Abteilung 378 Personen, weitere 300 Werktätige und 5 Brigaden kämpfen um diesen Titel.

Die Kommunisten — der Elektrolokführer A. Lewkin, der Reparaturschlosser I. Wischtak, der Abteilungsmechaniker A. Gilfer und viele andere, die in der Versammlung sprachen, deckten eine Reihe Mängel sowohl in der produktiven Tätigkeit der Abteilung als auch in der Arbeit der Parteiorganisation auf und unterbreiteten sachkundige Vorschläge für ihre Beseitigung. Diese Vorschläge fanden ihren Niederschlag in einem Beschluß, in dem konkrete Wege zur Verbesserung der Arbeit der Abteilung und Erziehung der Werktätigen aufgezeigt sind.

Wilhelm BUCH

Balchasch

Übel mitgespielt

Was die Brigade Alexej Rinus, die beste im Trust „Altaiswinezstroi" verhindert hat, ihre Verpflichtungen einzulösen

„Sag mir, wie werden wir unseren Jungs in die Augen schauen?" fragte Alexej Rinus und warf seine Fäustlinge in die Ecke des Aufenthaltsraums. „Kannst du dich noch daran erinnern, Alexander Petrowitsch, als wir Anfang des Jahres beschlossen haben, die Aufgabe für 4 Planjahre zum 7. Oktober, dem Tag der Verfassung, zu erfüllen? Und wie weit sind wir jetzt?"

„Ebensoweit wie wir", erwiderte Alexander Iwanjutin. „Wir beide haben also die Verpflichtungen glänzend zum Scheitern gebracht. Wenn ich mich nicht irre, ist es das erste Mal in den 15 Jahren, da wir Brigadiere sind."

Es herrschte schönes Herbstwetter, das zu guter Arbeit anregte. Doch die Kranausleger der Baustelle waren erstarrt und die Mechanismen verstummt. Den dritten Tag standen beide Brigaden — fast 50 Mann — faktisch still und verwünschten die entstandene Lage.

Was war eigentlich geschehen? Schon viele Jahre kennt man die Brigade Rinus und ihn selbst. Mehrmals war das Kollektiv Sieger im Wettbewerb in der Verwaltung „Promstroi" sowie im Trust „Altaiswinezstroi" und löste seine hohen Verpflichtungen in Ehren ein.

Ein großes Verdienst hatte daran der erfahrene Arbeiter Alexej Rinus, der mehrmals als einer der besten Brigadiere im Trust anerkannt wurde. Nach den Ergebnissen des 9. Planjahrfünfts wurde Rinus mit dem Orden „Ehrenzeichen" bedacht. Sein größter Beitrag ist aber die Schaffung eines einigen und starken Kollektivs, wo alle für einen und einer für alle sind. In der Brigade gibt es keinen, der die Leistungsnormen nicht erfüllt, die fortgeschrittenen Erfahrungen der Besten werden zum Gemeingut. Bemerkenswert ist, daß alle wichtigen gesellschaftlichen und Produktionsfragen gemeinsam gelöst werden, und daß jeder das Recht hat, seinen Standpunkt vorzubringen und Vorschläge zu machen.

So war es auch Anfang dieses Jahres, als die Komplexbrigade Rinus zusammenkam, um die Übernahme angespannter sozialistischer Verpflichtungen zu besprechen.

„Die Leitung der Verwaltung ‚Promstroi'", sagte der Brigadier damals, „schlägt uns vor, eine Produktionsbasis für die Verwaltung „Kaselektromontasch" zu schaffen. Das ist eine umfangreiche Arbeit: Es müssen das Hauptproduktionsgebäude sowie Labors, Lagerräume, eine Garage und andere Objekte errichtet werden. So daß wir ein weites Betätigungsfeld haben. Die Trustleitung versichert, daß wir stets mit allem Nötigen für eine erfolgreiche Arbeit versorgt werden. Werden wir darauf eingehen?"

Nach einem lebhaften Meinungsaustausch erhob sich der Gruppenleiter Anatoli Korotkow und sagte laut, das Stimmengewirr übertönend: „Am neuen Objekt kann man auch das Programm für vier Planjahre mit beträchtlichem Zeitvorlauf bewältigen. Wir haben uns da in der Gruppe beraten und sind zur Einsicht gekommen, daß wir diesen Vorschlag annehmen sollen."

Die Brigade hatte sich dafür entschieden. An demselben Tag überprüften die Bauarbeiter ihre Verpflichtungen und übernahmen erhöhte: Die Aufgabe für vier Jahre zum Tag der Verfassung der UdSSR zu meistern. Das Partei- und das Gewerkschaftskomitee des Trusts hatten die Initiative des führenden Kollektivs gebilligt und sie zur weitgehenden Popularisierung empfohlen. Die Zimmerer- und Betonbauerbrigade Alexander Iwanjutin unterstützte diese Initiative als eine der ersten. Sie machte auch bei der Errichtung der Produktionsbasis für die „Kaselektromontasch" mit und forderte die Brigade Alexej Rinus zum sozialistischen Wettbewerb auf.

„Es war ein trauriger Wettbewerb", sagt Alexander Iwanjutin jetzt in bitterem Scherz. „Wir wetteiferten meistens darum, wer länger stillsteht."

Und das war in der Tat so. Die Praxis zeigte, daß die Versicherungen der Trustleiter, eine ununterbrochene Arbeit zu sichern, nicht ernst waren. Beide Brigaden wurden im Laufe der zwei letzten Quartalen nicht mit der entsprechenden Arbeitsfront versorgt, es wurden zu wenig Baumaterialien und -konstruktionen zugeliefert.

Alles begann damit, daß die Verwaltung für Mechanisierung Nr. 1 das Pfahlfeld des Hauptproduktionsgebäudes nicht rechtzeitig zur Betonierung abgegeben hatte. Die Versuche der Bauleute aus den Brigaden Rinus und Iwanjutin, an anderen Objekten der Baustelle zu arbeiten, mißlangen. Dort gab es ebenfalls kein Arbeitsfeld für sie. So ging fast ein halber Monat verloren. Im weiteren wuchs die Zahl der Tage, an denen man untätig war, wie ein Schneeball, der vom Berge herunterrollt. Oft wurde die Betonzustellung hintertrieben. Der Mangel an Belag- und Schaltafeln wurde zur Tradition. Durch Verschulden des örtlichen Werks für Stahlbetonkonstruktionen mangelte es an Deckenbalken und -platten, an Bauelementen. Bis heute hat das Holzverarbeitungswerk des Trusts keine einzige Türen- und Rahmenkonstruktion geliefert.

Man könnte mehrere solcher Tatsachen anführen, doch es ist auch ohnedies klar, daß die Leiter des Trusts, seine Partei- und seine Gewerkschaftsorganisation ihr Versprechen nicht gehalten haben. Sie hatten die wertvolle Initiative der Bestarbeiter gebilligt, interessierten sich aber später nie für die Sachlage bei den Initiatoren.

„Wir hörten, daß bei ihnen nicht alles klappt", sagte, wie um Entschuldigung bittend, der stellvertretende Sekretär des Trustparteikomitees G. Rylski, „doch hatten wir keine Zeit, in ihre Angelegenheiten einzudringen."

Selbstverständlich hatten die Brigaden nicht die Hände in den Schoß gelegt. Rinus und Iwanjutin besuchten verschiedenste Behörden. Sie beharrten auf ihrer Meinung, richteten an sie ihre Bitten und versuchten, sie zu überzeugen. Man hatte sie sich höflich angehört und versprochen, unverzüglich zu helfen... Doch der Baustelle hatte sich fast nichts verändert. Die Zeit verging, und beide Brigaden, die führend waren, kamen allmählich in den Rückstand. Nun wurden auf Festversammlungen andere geehrt, und die gestrigen Schrittmacher der Produktion wurden immer öfter kritisiert.

„Wir sind aber daran nicht schuld", sagen die Arbeiter aus der Brigade Rinus, über diese Zustände mit Recht empört. „Warum müssen wir für fremde Fehler und Nachlässigkeit verantworten?"

Was will man nun im Trust unternehmen, um diese Lage zu verbessern?

„Wir setzen die Brigade Alexej Rinus von diesem Objekt ab und überführen sie auf ein anderes", sagt der Chefingenieur des Trusts A. Winogradow. „Dort sollen alle Voraussetzungen für hochproduktive Arbeit geschaffen werden."

Man kann das kaum die beste Lösung des Problems nennen, denn ein wichtiges Objekt wird faktisch stillgelegt. Auch den Brigademitgliedern gewinnen die Worte des Chefingenieurs nur ein skeptisches Lächeln ab: Von ähnlichen Versicherungen haben sie schon mehrmals gehört...

Paul ADLER,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Die Erzeugnisse des Werks „Kommunmasch" kennt man gut in unserem Land und weit außerhalb seiner Grenzen — in Kuba, der Mongolei, Vietnam und der KVDR.

Im Werk läuft ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb um die Erfüllung der persönlichen Fünfjahrpläne zum 110. Geburtstag W. I. Lenins. Unter den Wettbewerbsinitiatoren ist auch der Dreher E. Schneider. Dank Zeiteinsparung erfüllt er sein Schichtsoll zu 200 Prozent.

Unsere Bilder: Der Dreher E. Schneider; die Dreherbrigade — (v. l. n. r.) A. Minenko, O. Beck, W. Pak (Leiter), A. Shaubarbekow, D. Volz, B. Waschulin, A. Malenkin — mehrfache Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Foto: W. Worotnikow

Verantwortung des Erziehers

Propagandist zu sein ist Ehrensache, die einem zugleich auch große Verantwortung auferlegt. Denn ein Propagandist handelt im Namen der Partei, er ist der Durchführer ihrer Ideen. Und wie wichtig ist es, dazu einen Menschen zu wählen, der ein moralisches Recht darauf hat und der das Wort der Partei seinen Hörern nahezubringen vermag.

Jeder Propagandist hat seinen eigenen Arbeitsstil. Da kommen die persönlichen Besonderheiten, der Charakter des Propagandisten und seine Lebenserfahrungen zum Ausdruck. Doch er verfolgt das gemeinsame Ziel — daß jede Unterrichtsstunde für die Hörer zur Berufsmeisterschaft weiterhilft, einen neuen Schritt auf dem Weg zur sozialen Reife bedeutet. Und nur jener Propagandist erreicht dieses Ziel, dessen persönliches Leben als Beweis für seine Worte gilt.

In der Produktionsvereinigung „Karagandaugol" gibt es eine vortreffliche Schule der Propagandistenkader. Über die Arbeit eines ihrer Vertreter—Richard Schmidt — möchte ich ausführlicher erzählen.

Dieser Bergbaumeister vom Abschnitt für innerbetriebliche Fördermittel in der Gorbatschow-Grube wirkt bereits vier Jahre als Propagandist im System der Parteischulung. Im vorigen Jahr lehrte er im Kursus „Die Verfassung des entwickelten Sozialismus" und im laufenden im Kursus „Wissen, das die Welt umgestaltet". Wort und Tat sind im Leben des Propagandisten organisch vereint. Persönliches Vorbild in der Arbeit, hohe Disziplin, ständige Hilfsbereitschaft brachten dem Kommunisten im Kollektiv und bei seinen Hörern verdiente Autorität.

Die großen Erfahrungen als Propagandist, die sorgfältige Vorbereitung des Unterrichts, die schöpferische Einstellung zum Studium machen die Stunden interessant und lehrreich. Richard Schmidt erläutert zugänglich das theoretische Material und untermauert es mit konkreten Zahlen, Fakten und Beispielen aus dem Leben. Seine Vorträge sind häufig eine lebhafte Erzählung, eine Unterhaltung, an der die Hörer aktiv teilnehmen. Sich unterhalten und nicht belehren, zu den Hörern sprechen und nicht etwas vom Blatt ablesen, seine eigene Einstellung zu Fakten und Ereignissen ausdrücken — das sind die Prinzipien, auf denen der Propagandist seine Unterrichtsstunden aufbaut.

Richard Schmidt bereitet sich sorgfältig auf die Aussprachen zu den durchgenommenen Themen vor: Er merkt Fragen vor und bemüht sich, zu erzielen, daß im Laufe der kollektiven Besprechung ein klares Verständnis für das Material erzielt wird, er überlegt, zu welchen Schlußfolgerungen die Hörer heranzuführen sind. Während der Aussprachen und des Seminarunterrichts zeigt sich, ob der Vortrag wirksam war und ob die Hörer ihre selbständige Arbeit richtig organisiert haben. Es entsteht eine ungezwungene Atmosphäre für freien Meinungsaustausch. Zum Abschluß der Aussprache werden die Ergebnisse ausgewertet.

Der Propagandist lehrt die Hörer, die Wirksamkeit und Effektivität des Kollektivs zu analysieren. Indem er die Hörer beauftragt, Referate zu schreiben, orientiert er sie auf die Auswertung eigener Produktionserfahrungen und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Vervollkommnung technologischer Prozesse, auf das Sparen von Mitteln und Materialien.

So schlug der Hörer W. Schilin im Referat zum Thema „Wege zur Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion" einige Vervollkommnungen vor, deren Auswertung einen Nutzeffekt von über 3 000 Rubeln ergab. Der Hörer F. Ragilo erforschte Fragen, die mit dem Wachstum der Arbeitsproduktivität verbunden sind, W. Krause schrieb ein Referat, in dem er auf die Verbreitung der fortgeschrittenen Erfahrungen der 500 000ler im Produktionsabschnitt Nr. 7 einging.

Als einer der aktivsten Teilnehmer der Bewegung „Propagandisten für das Planjahrfünft" achtet Richard Schmidt besonders darauf, daß die Hörer die Theorie und die Politik der Partei tiefschürfend studieren. Doch die Theorie gewinnt nur dann an Kraft, wenn sie ins Bewußtsein der Menschen dringt und sich in deren praktischen Taten verkörpert. Deshalb regt der Propagandist die Hörer an, darüber nachzudenken, was auf dem jeweiligen Produktionsabschnitt zur Steigerung der Arbeitseffektivität zu tun wäre. In den darauffolgenden Unterrichtsstunden werden die Vorschläge der Hörer besprochen und die wertvollsten für die Einführung in die Produktion vorgeschlagen.

In den letzten zwei Jahren wurden von den Hörern Richard Schmidts 13 Verbesserungsvorschläge eingebracht, die der weiteren Vervollkommnung der Produktion, der Bessergestaltung der Arbeitsorganisation und der Arbeitsverhältnisse dienen. Der Nutzeffekt der Neuerungen beträgt über 40 000 Rubel. Die Hörer, wie auch das ganze Kollektiv haben ihre Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt.

Die Wirksamkeit und Effektivität des Unterrichts in der Schule des Propagandisten Richard Schmidt findet anschauliche Bestätigung in der Praxis. Alle Hörer beteiligen sich aktiv an der Schau für Sparsamkeit und an der Bewegung „Keiner neben dir darf zurückbleiben". Sie sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. 6 Hörer wirken als Politinformatoren, Agitatoren und Lehrmeister, 8 Hörer machen bei der Volkskontrolle und als freiwillige Ordnungshüter mit.

Das Wachstum der gesellschaftspolitischen und Arbeitsaktivität der Hörer resultiert in einem hohen Grade daraus, daß der Propagandist Richard Schmidt die organisatorische, Bildungs- und Erziehungsarbeit gekonnt vereint.

Assija MUCHAMEDIAROWA,
Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung in der Gorbatschow-Grube
Karaganda

Grüner Schutz

Grüne Schutzstreifen, die den Staubstürmen den Weg versperren werden, sind im Bebauungsplan von Ekibastus vorgesehen. Die Waldstreifen werden auch das Mikroklima der jungen Bergarbeiterstadt verbessern.

Alma-Ataer Spezialisten haben die Erforschung des Ekibastuser Bodens beendet, um für ihn entsprechende Baum- und Sträucherarten zu wählen. Die von Menschenhand angelegten Wälder werden aus Ulmen, Ölweiden und anderen dürrefesten Baumarten bestehen. Die Förster haben vorgeschlagen, auch die Ufer des Staubeckens in der Umgegend der Stadt sowie die Plätze der vier gigantischen Überlandkraftwerke durch Bäume zu befestigen.

Die Architekten und Bauarbeiter berücksichtigen beim Ausbau der Stadt das extremkontinentale Klima. Gleichzeitig mit dem Bau von Wohnkomplexen werden Parks und Gärten angelegt. (KasTAG)

Schön und bequem

Das Institut „Kasgrashdanselprojekt" legte seinen Bestellern seit Beginn des Planjahrfünfts den 120. Entwurf für Planung und Bebauung der Sowchossiedlungen vor. Die neuen Entwürfe sehen die Industrialisierung des Bauwesens, vollständig montierbare Wohnhäuser aus erleichterten Keramitbetonplatten sowie aus örtlichem Baumaterial mit Anwendung von Silikalzitblöcken vor. Häuser aus Keramsitbeton sind bereits im Sowchos „Gorny Gigant", Gebiet Alma-Ata, und in einer Reihe anderer Landwirtschaftsbetriebe gebaut worden. Sie sind in technisch-ökonomischer Hinsicht vorteilhaft.

„Wir lösen vor allem das Problem der Versorgung der Bevölkerung mit modernen Häusern, sozialen und kulturellen Einrichtungen", sagt der Chefingenieur des Instituts W. Danilenko, „damit die Leute schön und bequem wohnen."

Nach unserem Entwurf wird gegenwärtig die Zentralsiedlung des Sowchos „Kerbulakski", Gebiet Alma-Ata, gebaut. Um die Siedlung vor starken Winden und Staubstürmen zu schützen, wurde in seiner architektonischen Lösung eine geschlossene Komposition in der Art von „Honigwaben" — sechseckige Wohnkomplexe — angewandt. Dabei liegen Handelsstätten, Schule, Filmtheater, Kulturhaus sowie andere soziales und kulturelle Einrichtungen im Zentrum des Sechsecks. In den Wohnbezirken baut man zweigeschossige Häuser mit komfortablen Etagenwohnungen und Häuser mit Mansarden. Für jede Familie sind ein Landstück, eine Garage und Nebenräume vorgesehen."

Jurgen MOHRING

Für die nächste Ernte gesorgt

Vor kurzem noch schimmerten die reifenden Getreidefelder des Swerdlow-Sowchos goldgelb. Gegenwärtig liegen sie umgeackert und warten auf das Frühjahr. Die Getreidebauern sorgen für die kommende Ernte.

Auf Vorschlag des Chefagronomen des Sowchos Alexander Arnold schuf man für den Herbststurz einen Sondertrupp, der ausschließlich leistungsstarke Traktoren K 700 mit Anbauflachgrubbern hatte. So wurden die Kräfte der Ackerbauern konzentriert. Sobald ein Feld abgeerntet und das Stroh weggeräumt war, zogen die Aggregate dorthin. Der Mechanisatorentrupp war recht mobil und konnte in kurzer Zeit mehr als 15 000 Hektar im umbruchlosen Verfahren bearbeiten. Der ganze Boden für das Sommergetreide wird im Herbst bearbeitet. Täglich wurden 230—300 Hektar Land mit Flachgrubbern bearbeitet. Die Mechanisatoren Johann Ebel, Wladimir Mossin, Waldemar Krug, Jakob Graf, sein Sohn Viktor und andere erfüllten ihr Soll bei der Herbstfurche zu 150—200 Prozent, dabei in ausgezeichneter Qualität.

Im Bild: Wladimir Mossin und Johann Ebel — Spitzenreiter im Wettbewerb der Pflüger.

Foto und Text: A. Feschtschenko

Gebiet Kustanai

Politisches Gespräch

Frieden und Demokratie

„Die Demokratie kommt am stärksten in der Grundfrage Krieg und Frieden zum Ausdruck"

W. I. Lenin

Es ist kennzeichnend für unsere Zeit, daß Fragen der Demokratie, ihrer Rolle und ihres Platzes im gesellschaftlichen Leben, die Perspektiven ihrer Entwicklung eine immer größere Aufmerksamkeit der breiten Bevölkerungsmassen in der ganzen Welt auf sich lenken. Die Erweiterung und Vertiefung der Demokratie bildet den Hauptweg der sozialistischen Gesellschaft in allen Bereichen ihrer Lebenstätigkeit. Immer akuter wird der politische Kampf um Fragen der Demokratie in den entwickelten Industrieländern des Westens. Probleme der Demokratie nehmen einen immer größeren Platz im Leben der Entwicklungsländer ein.

Tiefgreifende soziale Wandlungen in der gegenwärtigen Epoche zugunsten der Werktätigen, eine Erhöhung ihres ideologischen Bewußtseins und der politischen Aktivität umfassen auch den Bereich der internationalen Beziehungen. Demokratische Ideen gewinnen immer mehr an Ansehen in der Weltarena, immer aktiver werden sie auf internationalen Foren erörtert, und immer häufiger siegen sie bei der Lösung der jeweiligen praktischen Aufgaben. Einige dieser Ideen sind gegenwärtig in entsprechenden Dokumenten verankert, die von vielen Staaten akzeptiert wurden. Zu solchen gehört z. B. die Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit, die internationalen Pakte über die Menschenrechte, die Dokumente, die Kolonialismus, Apartheid, Rassendiskriminierung anprangern, und viele andere. Sie enthalten wichtige politische Bewertungen herangereifter internationaler Probleme und die Verpflichtungen der Staaten, nach ihren Lösungen auf der Grundlage der Friedensliebe und Demokratie zu suchen. Es ist völlig rechtmäßig, diese Dokumente als eine Art Fundament für die Schaffung eines neuen, wahrhaft demokratischen Systems der internationalen Beziehungen zu betrachten, das die Prinzipien der internationalen Sicherheit, der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und der nationalen Unabhängigkeit aller Völker organisch vereinen würde, wofür das Sowjetland immer konsequent und zielstrebig gekämpft hat.

In der neuen Verfassung der UdSSR, deren zweiten Jahrestag wir kürzlich begingen, ist ein Komplex von Thesen formuliert, der die Beziehungen der Sowjetunion zu anderen Staaten festlegt. Sie demonstrieren die unwandelbare Friedlichkeit der Außenpolitik des Sowjetstaates und merken zuverlässige Wege zur Erhaltung des Friedens und zur Festigung der Sicherheit für die ganze Menschheit vor. Im neuen Grundgesetz der UdSSR sind diese Prinzipien zur Verfassungsnorm des Sowjetstaates erhoben.

Artikel 29 der geltenden Verfassung der Sowjetunion lautet:

„Die Beziehungen der UdSSR zu anderen Staaten beruhen auf der Einhaltung der Prinzipien der souveränen Gleichheit, des gegenseitigen Verzichts auf Gewaltanwendung und Gewaltandrohung, der Unverletzlichkeit der Grenzen, der territorialen Integrität der Staaten, der friedlichen Regelung von Streitigkeiten, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, auf der Achtung der Rechte des Menschen und der Grundfreiheiten, der Gleichberechtigung und des Rechts der Völker, über ihr Schicksal zu entscheiden, der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und der gewissenhaften Erfüllung der Verpflichtungen, die sich aus den allgemein anerkannten Prinzipien und Normen des Völkerrechts und den von der UdSSR geschlossenen internationalen Verträgen ergeben."

Jedes dieser Prinzipien konzentriert in sich gleichsam die gewaltigen historischen Erfahrungen der internationalen Beziehungen, das Ergebnis der jahrhundertelangen Suche der Menschheit nach den möglichst gerechten Formen der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Staaten. Von gewaltiger Bedeutung ist der Umstand, daß alle diese Prinzipien erstmalig in der Geschichte als ein einheitliches Ganzes, als ein einheitlicher Komplex miteinander untrennbar verbundener Maßnahmen auftreten, die in der Tat einen dauerhaften demokratischen Frieden sichern können.

Bekanntlich wurden alle diese Bestimmungen in der Schlußakte der Gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz in Helsinki proklamiert, wo die Staats- und Regierungshäupter von 33 europäischen Ländern, den USA und Kanada die offizielle Verpflichtung übernommen haben, diese zu achten und anzuwenden in ihren Beziehungen zu allen anderen Teilnehmerstaaten der Konferenz, unabhängig von ihren politischen und sozialen Systemen, der geographischen Lage und dem ökonomischen Entwicklungsstand. Diese Tatsache selbst zeugt beredt genug davon, daß sie nicht einfach fromme Wünsche oder das Ergebnis subjektiver Meinungen, sondern eine Verallgemeinerung der realen Praxis der internationalen Beziehungen darstellen.

Die unwandelbare Position des Sowjetstaates in internationalen Angelegenheiten besteht darin, daß die Probleme des Friedens und der Demokratie miteinander untrennbar verbunden sind. Wirklich dauerhaft kann nur ein demokratischer Frieden sein, der den Werktätigen die Weiten des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts eröffnet, ihnen volle Aktionsfreiheit gewährt — die Möglichkeit, über ihre inneren und äußeren Angelegenheiten selbständig ohne jegliche Einmischung von außen zu entscheiden. Was die demokratischen Rechte betrifft, so ist darunter unseres Erachtens das Recht auf Leben, d. h. auf Garantie des Friedens und der Sicherheit der Völker, das wichtigste.

Folglich sind wir überzeugt davon, daß der Erfolg der Friedenssache besonders in unseren Tagen — der Zeit radikaler sozialer Wandlungen und der Entstehung junger nationaler Staaten, der Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus — maßgebend davon abhängt, wie eng die Probleme des Friedens und der Demokratie im gemeinsamen Kampf der Werktätigenmassen für ihre Rechte und Ideale, in ihrem Kampf gegen die Kräfte der imperialistischen Reaktion verbunden sein werden, die immer, offen oder getarnt, gegen Frieden und Demokratie auftreten.

„Der sozialistische Teil der Welt", sagte Genosse L. I. Breshnew, „liefert mit seiner inneren Entwicklung und seiner Einstellung zu internationalen Beziehungen ein gutes Beispiel dafür auf welchen Wegen die großen Probleme, die der Menschheit erwachsen, am besten zu lösen sind. Doch für die ganze Menschheit kann er sie selbstverständlich nicht lösen. Hier sind zielstrebige Bemühungen des Volkes jedes Landes erforderlich sowie eine breite und konstruktive Zusammenarbeit aller Völker. Die Sowjetunion tritt konsequent für solch eine Zusammenarbeit ein."

Vadim KORTUNOW

aus aller welt
tass meldet

In den Bruderländern

Ergebnisse des Filmtestivals

WARSCHAU Der Dokumentarkurzstreifen „Der Vorfrühlingswind", der die vielfältige Tätigkeit der polnischen Kommunisten widerspiegelt, wurde als der beste Streifen auf der VII. Allpolnischen Schau gesellschaftspolitischer Filme, die in Lodz ihren Abschluß fand, anerkannt. Sie war dem bevorstehenden VIII. Parteitag der PVAP gewidmet.

Die Lektoren, Agitatoren, Propagandisten und andere Aktivisten der Partei haben sich im Laufe von drei Tagen 48 Kurzfilme angesehen. Das größte Interesse erweckten bei ihnen die Filme, die die Erfahrungen der Parteiorganisationen in der patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen popularisieren, die zur Formierung einer kommunistischen Weltanschauung und zur erfolgreichen Lösung sozialökonomischer Aufgaben, aktueller Probleme der Jugend und Familien beitragen. Nicht zufällig wurde beschlossen, das ganze Aktiv des Systems für Parteiaufklärung mit den besten Filmen bekanntzumachen.

Wirtschaftsmechanismus wird vervollkommnet

BERLIN. Eine der Hauptrichtungen in der weiteren Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus der DDR ist die Schaffung von Industriekombinaten. Dieser Prozeß ist durch die Dynamik und das Wachstumsausmaß der Industrie in der Republik gesetzmäßig hervorgerufen worden.

Im laufenden Jahrfünft (1976—1980) soll der Prozeß der Gründung von Kombinaten, die einzelne artverwandte Betriebe vereinen, praktisch abgeschlossen werden. Laut Angaben im „Neuen Deutschland" werden ab kommenden Jahr in der Industrie und im Bauwesen 129 Kombinate funktionieren, die fast alle Betriebe dieser Branche vereinen werden.

Die Kombinate werden es ermöglichen, die drei wichtigsten Funktionen, — die Produktion, die Forschung und die kommerzielle Tätigkeit besser zu realisieren, die Planung auf allen Abschnitten elastischer zu verwirklichen und die Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts schneller in die Produktion einzuführen.

Plan überboten

BUKAREST. Die Walzwerker und Metallurgen des Hüttenkombinats „Gheorghe Gheorghiu-Dej" in Hunedoara haben ihre Verpflichtungen zu Ehren des bevorstehenden XII. Parteitags der RKP erfolgreich eingelöst. Sie haben seit Jahresbeginn mehr als 50 000 Tonnen Walzgut und 25 000 Tonnen Grauguß überplanmäßig geliefert.

Fischereiflotte erstarkt

PJONGJANG. Volkskorea liefert ihre Meeresgaben in mehr als 50 Länder der Welt. Der Export vergrößert sich fortwährend. Allein in diesem Jahr ist vorgesehen, ihn zu verdoppeln.

Die koreanischen Fischer verfügen über moderne Schiffe, die mit hochleistungsfähiger Technik ausgerüstet sind. Eine große Hilfe in der Schaffung der Grundlage für die Gewährleistung von Stabilität und Weltfrieden auf viele Jahre hinaus haben. Der SALT-2-Vertrag sei ein Schritt auf dem Wege zur Eindämmung des Wettlaufs in Kernwaffen. Er lege eine Grundlage für weitere Schritte auf dem Gebiete der Rüstungskontrolle.

Der Senator erklärte: „Ich bin überzeugt, daß das sorgfältige Studium aller vorhandenen Beweise und eine eingehende Analyse des Vertrages zu der klaren Schlußfolgerung führen können, daß die Ratifizierung des SALT-2-Vertrages notwendig ist."

An die Gegner des SALT-2-Vertrages gewandt, sagte Senator Byrd: „Ich gebe zu, SALT 2 ist weit davon entfernt, vollkommen zu sein. Man darf jedoch nicht vergessen, daß jeder Vertrag ein Ergebnis von Verhandlungen zwischen zwei Ländern ist. In diesem Fall handelt es sich um Verhandlungen, die drei Administrationen sieben Jahre lang führten. Ein Vertrag, der sozusagen unter dem Gesichtspunkt seiner eigenen Eigenschaften wie auch in einem weiteren Kontext des allgemeinen strategischen und militärischen Gleichgewichts betrachtet werden."

Vergebliche Mühe

Kommentar

Die Propagandamacher der NATO sind darum bemüht, die enorme Wirkung der von L. I. Breshnew in Berlin entwickelten neuen Friedensinitiativen auf breiteste Kreise der Öffentlichkeit ihrer Länder zu neutralisieren. Deshalb bagatellisieren sie ihre Bedeutung in jeder Weise und entstellen ihr Wesen und ihre Ziele. Ein typisches Beispiel dafür sind die Ausführungen des Vorsitzenden des NATO-Militärausschusses, des norwegischen Generals Hermod Frederik Zeiner Gundersen in Ottawa. Als „sehr unwesentlich" bezeichnete der General den Beschluß der Sowjetunion, die zahlenmäßige Stärke der in der DDR stationierten sowjetischen Truppen einseitig zu reduzieren. Dabei wurde diese Aktion bekanntermaßen überall, darunter auch in Norwegen, als ein Akt guten Willens aufgenommen, der vom aufrichtigen Wunsch diktiert ist, ein Beispiel dafür zu liefern, wie man von Worten zu realen Taten übergehen muß. Es sei hier daran erinnert, daß die Sowjetunion nach Konsultationen mit den anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages beschlossen hat, innerhalb der nächsten zwölf Monate bis zu 20 000 sowjetische Militärangehörige, 1 000 Panzer sowie eine bestimmte Anzahl anderer Militärtechnik vom Territorium der Deutschen Demokratischen Republik abzuziehen. Somit geht es hier um den Abzug eines bedeutenden Truppenkontingents aus einem Raum, in dem die Streitkräfte der beiden Seiten unmittelbar miteinander konfrontiert sind.

Die westliche Presse zu beiden Seiten des Atlantik verhehlte nicht die Tatsache, daß dieser Beschluß die herrschenden Kreise der NATO überrascht und in Verwirrung gebracht hat. General Gundersen weiß das natürlich ebenso gut wie die anderen. Im Pentagon und in den NATO-Stäben hat man sofort eingesehen, daß die neue Aktion der Sowjetunion, die durch und durch falsche These von der sogenannten sowjetischen Bedrohung unwirksam macht. Deshalb haben sie Kurs darauf genommen, die Bedeutung der einseitigen Aktion der Sowjetunion herabzusetzen. Erwartet doch die Weltöffentlichkeit von der NATO eine Antwort im gleichen Geiste der Friedensliebe, von der die sowjetische Initiative getragen ist.

Was die Versuche betrifft, die Entscheidung der Sowjetunion als „unbedeutend" hinzustellen, so ist klar, daß die NATO-Machthaber ihren eigenen jüngsten Äußerungen widersprechen. Hier sei daran erinnert, daß bei den Verhandlungen in Wien die NATO-Vertreter sich für den gleichzeitigen Abzug von 68 000 Militärangehörigen und 1 700 Panzern aus Mitteleuropa durch die Sowjetunion und von 29 000 Militärangehörigen, 90 Kernwaffenträgern und 1 000 Kernsprengsätzen durch die Vereinigten Staaten ausgesprochen haben. Man muß betonen, daß dieser Vorschlag damals von ihnen als wichtigste Bedingung für die Militärische Entspannung ausgegeben wurde.

Hat denn General Gundersen ein derartig kurzes Gedächtnis, daß er das vergessen hat? Hat er es aber nicht vergessen, so sollte man seinen Versuch, die Entscheidung der Sowjetunion über den einseitigen Abzug eines großen Kontingents von Truppen und Rüstungen als „sehr unbedeutend" zu quantifizieren, zumindest als unlauter bezeichnen.

Die Motive, von denen sich General Gundersen und seine Kollegen in der NATO leiten lassen, sind übrigens recht fadenscheinig. Die neuen sowjetischen Initiativen laufen ihren eigenen Plänen zuwider, daß mit aller Mittel, darunter auch die Fälschung, recht sind, um den neuen sowjetischen Vorschlägen entgegenzuwirken.

Igor ORLOW

Dringliches Anliegen der Menschheit

Die Abrüstung ist ein unaufschiebbares Problem der Menschheit, ein dauerhafter Frieden kann nur durch Abrüstung erreicht werden. Das hat der prominente irische Politiker Sean Macbride, Träger des internationalen Friedenspreises „Für Festigung des Völkerfriedens", in Dublin auf einer Versammlung zur Aktionswoche für die Abrüstung erklärt. Er unterstrich die Wichtigkeit von Sofortmaßnahmen zur Zügelung des Wettrüstens und wies auf die ernste Gefahr hin, die durch die NATO-Pläne zur Stationierung neuer Raketenkernwaffen in westeuropäischen Ländern heraufbeschworen wird.

Die westlichen Länder müßten dem Beispiel der Sowjetunion folgen, die einseitig beschlossen hat, aus der DDR bis 20 000 Militärangehörige und 1 000 Panzer abzuziehen. Nur gemeinsames Vorgehen der Staaten könne die Menschheit von der Gefahr eines neuen Krieges erlösen.

Große Besorgnis der Weltöffentlichkeit rufe die Tatsache hervor, daß die BRD, die USA, Großbritannien und Frankreich das rassistische Regime der Republik Südafrika bei der Herstellung von Kernwaffen unterstützen. Macbride sagte, die UNO solle diese Länder zur Rede stellen, weil es für die Geschicke des Friedens sehr gefährlich ist, daß auch das südafrikanische Regime Kernwaffen erhält.

Für Ratifizierung des SALT-2-Vertrages

Der Führer der demokratischen Mehrheit im Senat, Robert Byrd, hat sich auf einer Pressekonferenz für die Ratifizierung des sowjetisch-amerikanischen SALT-2-Vertrages im Senat ausgesprochen.

Der Senator sagte, der SALT-2-Vertrag sei ein positiver Beitrag zur Festigung der Sicherheit. Die Ratifizierung dieses Vertrages könne sehr wichtige Auswirkungen für die Gewährleistung von Stabilität und Weltfrieden auf viele Jahre hinaus haben. Der SALT-2-Vertrag sei ein Schritt auf dem Wege zur Eindämmung des Wettlaufs in Kernwaffen. Er lege eine Grundlage für weitere Schritte auf dem Gebiete der Rüstungskontrolle.

Der Senator erklärte: „Ich bin überzeugt, daß das sorgfältige Studium aller vorhandenen Beweise und eine eingehende Analyse des Vertrages zu der klaren Schlußfolgerung führen können, daß die Ratifizierung des SALT-2-Vertrages notwendig ist."

An die Gegner des SALT-2-Vertrages gewandt, sagte Senator Byrd: „Ich gebe zu, SALT 2 ist weit davon entfernt, vollkommen zu sein. Man darf jedoch nicht vergessen, daß jeder Vertrag ein Ergebnis von Verhandlungen zwischen zwei Ländern ist. In diesem Fall handelt es sich um Verhandlungen, die drei Administrationen sieben Jahre lang führten. Ein Vertrag, der sozusagen unter dem Gesichtspunkt seiner eigenen Eigenschaften wie auch in einem weiteren Kontext des allgemeinen strategischen und militärischen Gleichgewichts betrachtet werden."

Trotz der Umtriebe der Konterrevolutionäre wird in Nikaragua ein neues Leben aufgebaut. Institutionen und Betriebe, Verkaufsstellen und Märkte führen rege Tätigkeit.

Im Bild: Die Arbeiter aus dem Betrieb „Santa Rosa" in Managua setzen die Straßen instand, deren Kopfsteine für den Bau von Barrikaden verwendet wurden.

Foto: ADN—TASS

Entspannung stabilisieren

Bulgarien und Griechenland haben ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, „ständig Anstrengungen zu unternehmen, damit die Entspannung zu einem dauerhaften und stabilen Prozeß wird".

Wie in einem von TASS verbreiteten Kommunique über die Ergebnisse des Bulgarien-Besuches des griechischen Außenministers Georgios Rallis festgestellt wird, sprachen sich beide Seiten dafür aus, die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen. Sie unterstützen die Initiative zur Einstellung des Wettrüstens und betonten, der SALT-2-Vertrag sei „ein wichtiger Schritt zur Einschränkung des Wettrüstens". Beide Seiten würden sich bemühen, damit ein Weltvertrag über die Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen zustande kommt, und die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz fördern.

Beide Seiten vertreten den Standpunkt, daß eine Lösung der Zypern-Frage „nur auf friedlichem Wege, auf der Grundlage der Achtung der Unabhängigkeit, Souveränität, territorialen Integrität und Nichtpaktgebundenheit Zyperns erzielt werden" könne.

Komplizierte Situation

Die komplizierte Situation in Iran, wo sich in letzter Zeit die sozialpolitischen als auch die nationalen Konflikte zugespitzt haben, hält weiter an.

Dem Beispiel der Studenten Teherans, die mehrere Hotels von Großkapitalisten besetzten, folgten nun die Hochschüler anderer Städte, die ebenfalls Hotels besetzten, um gegen die Wohnungsmisere zu protestieren. Die Studenten der Medizinischen Hochschule der Stadt Urumyeh besetzten das Hotel „Arian", das sie in ein Krankenhaus verwandelten. In einem Interview der Zeitung „Teheran Times" erklärten die Hochschüler, daß sie, die für den Bau einer Heilanstalt bereitgestellten Mittel für die Anschaffung medizinischer Einrichtungen für das Krankenhaus verwenden.

Etwa 100 Studenten der Agrarhochschule in der Stadt Sari verwandelten das Privathotel „Mazanderan" in ihr Wohnheim, wobei sie die lokalen Behörden darüber in Kenntnis setzten. Obwohl die Studenten erklären, daß ihre Handlungsweise voll und ganz den Appellen von Ajatollah Chomeini entspricht, der mehrfach darauf hinwies, daß die Revolution die Rechte der Massen schützen soll; findet die Initiative der Hochschüler bei der Regierung keine Unterstützung.

Tausende Studenten und Schüler der Stadt Tabriz führten am Montag eine Demonstration der Solidarität mit den Studenten der technischen Berufsschulen durch, die von den Behörden wegen Teilnahme an einem Streik in Haft genommen worden waren. Wie die Zeitung „Bandad" mitteilt, wurden gegen die Demonstranten Schwarzhemdler eingesetzt, zu deren Diensten normalerweise das gestürzte Schah-Regime gegriffen hatte, es gibt Dutzende Verletzte. Der Verkehr in den Straßen der Stadt kam zum Erliegen. Die Verkaufsstellen haben geschlossen.

Infolge der Zuspitzung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts ist Gesundheitsminister Kazem Sami zurückgetreten. In einem Brief an Ajatollah Chomeini führt er zur Begründung seiner Demission an, der Islamische Revolutionsrat und die Regierung hätten seiner Meinung nach nicht sichern können, daß die Ziele und Aufgaben der Revolution Wirklichkeit werden. Mit jedem Tag werde die Zahl der Unzufriedenen und derjenigen größer, die sich gegenüber den Geschicken der Revolution gleichgültig verhalten. Zwischen Volk und Staatsführung entstehe eine Kluft. Die Massenmedien würden dazu benutzt, der Verwirklichung revolutionärer Programme Hindernisse in den Weg zu legen.

In einem weiteren Brief schreibt Sami an Ministerpräsidenten Bazargan, unter dem Vorwand der Verteidigung des Islam seien sämtliche revolutionäre und fortschrittliche Gruppen aus der politischen Arena entfernt worden, was den Boden für den Absolutismus in der Lenkung des Landes geschaffen habe.

Der bürokratische Apparat des Schahs sei zu neuem Leben erwacht und habe begonnen, die revolutionären Umgestaltungen zu stützen.

In seinen Meldungen über die Lage in Kurdistan, wo die Kämpfe zwischen Kurden und Armee weitergehen, berichtete Radio Teheran, allen regierungstreuen Kräften, die gegen die antiiranischen Kurden operieren, also den Truppen, der Gendarmerie, der Polizei und den „Hütern der islamischen Revolution" sei befohlen worden, die Kampfoperationen vorübergehend einzustellen. Diese Streitkräfte sollten die Ordnung mit friedlichen Mitteln aufrechterhalten und nur bei einem Überfall der Aufständischen von Waffen Gebrauch machen.

Über Waffenlieferungen verhandelt

Großbritannien und China verhandeln über die Lieferung britischer Waffen an Peking, darunter von Jagdbombern mit Senkrechtstart vom Typ „Harrier". Das wurde am Dienstag vom Verteidigungsminister Großbritanniens, Pym, bestätigt.

Der Minister, der vor dem Unterhaus sprach, betonte besonders die vom offiziellen London geäußerte „Hoffnung auf das Gelingen der Verhandlungen". Die Regierung Großbritanniens habe keine politischen Einwände gegen Waffenlieferungen an China, erklärte der Minister weiter in Beantwortung von Fragen der Abgeordneten.

Der schwere Weg ins Leben

Über das diskriminierende Bildungssystem in den kapitalistischen Ländern

EINES DER GRUNDLEGENDEN Menschenrechte ist das Recht auf Bildung. Nichts bestimmt das Leben und das Schicksal der jungen Generation so sehr wie die politischen Strukturen der Länder, in denen sie aufwächst. Zwischen den allgemeinen sozialökonomischen Bedingungen und den Rechten und Entwicklungschancen der jungen Generation besteht ein unmittelbarer Zusammenhang. Im Sozialismus hat jeder junge Mensch das verfassungsmäßig garantierte Recht darauf. In den kapitalistischen Ländern wird dieses Recht jedoch der Masse der Jugendlichen — insbesondere den Arbeiterkindern — vorenthalten. Ungleiche Chancen für die Kinder der herrschenden Klasse einerseits und der Werktätigen andererseits kennzeichneten von jeher das Bildungssystem der kapitalistischen Welt.

Mindestens 52 Millionen Kinder können keine Schule besuchen, weil sie arbeiten und auf diese Weise zum Lebensunterhalt ihrer Familien beitragen müssen. So weisen es die Statistiken der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) aus. Es klingt paradox: In den Ländern, in denen Millionen Arbeitslose ihr Dasein am Rande der Gesellschaft fristen, gibt es Hunderttausende von Kindern zwischen 8 und 15 Jahren, die für einen jämmerlich niedrigen Lohn manchmal 10 bis 12 Stunden am Tag schuften müssen.

In den USA, im reichsten Lande des Kapitals, diesem „Gottes eigenen Lande", dem Land der „unbegrenzten Möglichkeiten", gehen 5 Millionen schulpflichtige Kinder nicht in die Schule, 3 Millionen haben weniger als 5 Jahre Unterricht genossen. Die Misere im Bildungswesen wirkt sich in erster Reihe auf die Kinder der Familien mit niedrigem Einkommen und auf die Kinder der farbigen Bevölkerung aus. Nur 1 Prozent der Kinder aus Familien mit niedrigem sozialökonomischem Status bleiben bis zum Abitur in der Schule.

In Italien müssen Hunderttausende Kinder — trotz gesetzlichen Verbots — wegen der sozialen Notlage ihrer Eltern arbeiten gehen. Nach jüngsten Erhebungen waren es im vergangenen Herbst zwischen 235 000 und 430 000 Jungen und Mädchen im schulpflichtigen Alter. Trotz der obligatorischen Schulpflicht erhalten 19,4 Prozent der italienischen Kinder keine Grundschulbildung. Um die Lehrbücher für einen Oberschüler anzuschaffen, müssen die Eltern fast ein Drittel des Monatslohns eines gutbezahlten Facharbeiters aufbringen.

DIE REICHE BRD, so konstatiert z. B. die Gewerkschaftszeitung „Umschau", „leistet sich ein geradezu armseliges Schulwesen." Durch die gegenwärtige Bildungspolitik ist die Mehrheit der Jungen und Mädchen nach wie vor benachteiligt, ihre Bildungschancen sind gering. Das gegenwärtige Schulsystem stammt noch Wesen und Struktur zum Teil noch aus dem kaiserlichen Deutschland und sichert das Bildungsmonopol der herrschenden Klasse, zum Nachteil der Kinder der Werktätigen. Noch immer vorherrschend ist das „dreigliedrige Schulsystem", in dem sich nach vier Grundschuljahren die Wege der Schüler teilen: Die Masse — rund 60 Prozent der Arbeiterkinder — geht in die sogenannte Schule der Arbeiterklasse — in die neunklassige Hauptschule. Nach Ansicht von Bildungsexperten sind sie die am schlechtesten ausgestattete Schulform, die nur ein Mindestmaß von Voraussetzungen für das Berufsleben schafft. Mit einem Hauptschulabschluß ist es schwer, eine Lehrstelle zu finden. Kein Wunder, daß in der BRD heute mehr als 300 000 junge Menschen unter 25 Jahren arbeitslos sind.

Ein weiterer Weg nach vier Jahren Grundschule führt zur Realschule, die etwa der ehemaligen Mittelschule entspricht. Die Realschüler waren die Reserve für die Vorbereitung mittlerer Spezialisten und von untergeordnetem Leitungs- und technischem Personal. Doch der Abschluß der Realschule garantiert heutzutage keinen lukrativen Arbeitsplatz mehr. Angesichts der Massenarbeitslosigkeit unter der jungen Generation ist die Situation auch für die Realschulabgänger schwieriger geworden.

Für das unantastbare Bildungsprivileg der Herrschenden in der BRD sorgt das Gymnasium. Aus einer Untersuchung des Bundesministeriums für Bildung geht hervor, daß Kinder von gelernten Arbeitern zu 76 Prozent die Hauptschule, zu 15 Prozent die Realschule und zu 9 Prozent das Gymnasium besuchen. Kinder ungelernter Arbeiter gehen zu 84 Prozent in die Hauptschule, zu 12 Prozent in die Realschule und zu 4 Prozent ins Gymnasium.

Auch die vor Jahren eingeführte „integrierte Gesamtschule" stützt sich auf die vierklassige Grundschule und soll nach zehn Schuljahren den Übergang zur Oberstufe ermöglichen. Die Herrschenden wehren sich jedoch gegen diese Schulreform, da sie befürchten, daß mit der Gesamtschule auch die Ausbreitung demokratischer Tendenzen möglich wird. Wenn die Verfechter des Imperialismus vom Recht auf Bildung sprechen, dann meinen sie immer nur so viel Recht und auch nur so viel Bildung, wie sie ihrem Herrschaftssystem nützen.

Im Jahr 1979 haben 900 000 Jugendliche die Schulen verlassen. Laut BRD-Verfassung haben sie das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, auf freie Wahl des Berufs und des Arbeitsplatzes. Aber was nützt das Recht auf einen schönen, vordersten Sitzplatz, wenn es im Theater brennt. Nicht einmal die Hälfte der aus den Schulen Entlassenen kann mit einer gesicherten Lehrstelle rechnen oder auf einen Studienplatz an einer Hochschule hoffen. Laut Errechnungen werden in der BRD 1980 nur etwa die Hälfte der Jugendlichen im Alter bis 18 Jahre Mittelschulbildung erhalten, und nur etwa ein Viertel davon werden für das Studium an einer Hochschule vorbereitet sein. Die BRD bleibt in der Zahl der werktätigen Jugend an den Hochschulen sogar hinter vielen kapitalistischen Ländern zurück. Das Schulwesen der BRD rangiert nach offiziellen statistischen Angaben der UNESCO selbst innerhalb der EWG an letzter Stelle.

Wenn es nach der Hauptschule mit der Lehre nicht klappt, bilden die Berufsschulen die erste Auffangstation. Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundschuljahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsausbildungslehrgänge, Förderlehrgänge — hinter all diesen Namen verbergen sich meist unzulängliche Rezepte, die den Start ins Berufsleben erleichtern sollen. In Wahrheit holen sie die Jugendlichen nur weg von der Straße und raus aus der Statistik.

Angesichts der Misere im Bildungssystem und der Aussichtslosigkeit der Jugend steigt die Kriminalität unter der jungen Generation. Kinderprostitution und Gewaltverbrechen Minderjähriger gehören mehr und mehr zum Gesellschaftsbild der BRD. 25 000 heroinsüchtige Kinder sind in der Bundesrepublik bekannt — jeder zehnte Schüler zwischen 10 und 19 Jahren nimmt Drogen.

ALS SCHANDMAL der BRD-Gesellschaft und ihres Schulsystems wird von der demokratischen Öffentlichkeit die Arbeitslosigkeit unter den Pädagogen beurteilt. Allein vom Schuljahresbeginn 1978/79 bis Sommerbeginn d. J. kletterte die Zahl der erwerbslosen Lehrer von 15 000 auf über 17 000. Nach Angaben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft erhöhte sich in diesem Zeitraum auch die Zahl der zu Kurzarbeit verurteilten Lehrer von 15 000 auf 35 000. Leidtragende sind nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die Schüler: Bei überfüllten Klassen fallen in jedem Schuljahr Hunderte Unterrichtsstunden aus, Zeugnisnoten werden wegen Lehrermangels nicht gegeben, und beinahe jeder unterrichtende Lehrer muß Überstunden leisten.

In Baden-Württemberg will das Kultusministerium von 2 700 Lehrern, die nach zweijährigem Unterricht ihre zweite Lehramtsprüfung abgelegt haben, nur 900 übernehmen. Dabei rechnet die GEW damit, daß auch 1979 sechs Prozent der vorgeschriebenen Unterrichtsstunden nicht gegeben werden können aus Lehrermangel.

Im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen unterrichten seit Februar dieses Jahres 4 700 Grund- und Hauptschullehrer mit halber Stundenzahl. Dabei mußte der Kulturminister auf einer Kommunalwahlversammlung zugeben, daß der Fehlbedarf an Gymnasiallehrern 24 Prozent beträgt. Zur Zeit gibt es in NRW rund 400 sogenannte Zwergschulen, in denen mehrere Jahrgänge gemeinsam unterrichtet werden. 1980 werden es etwa 150 Schulen sein. Die meisten Gemeinschaftsklassen — insgesamt 563 — gibt es in Bayern. In diesem Bundesland mußten vom 17. September d. J. 600 Junglehrer ihre Schulklassen im Stich lassen — arbeitslos.

300 000 Lehrer fehlen in der BRD. Bis 1985 planen die Finanzminister der Bundesländer trotzdem 200 000 arbeitslose Lehrer.

BESONDERS LEIDEN unter der Schulmisere in der BRD die rund eine Million Kinder ausländischer Arbeiter. Seit einiger Zeit spricht man in der BRD von einer „zweiten Generation". Gemeint sind die Kinder ausländischer Arbeiter, die in der BRD geboren wurden, zur Schule gingen und nun das arbeitsfähige Alter erreicht haben. Meist aus den sechsten Schulklassen entlassen, beherrschen sie nur unzulänglich die deutsche Sprache. Ebenso gering sind ihre Kenntnisse in der Sprache ihrer Eltern. Da die Mehrheit dieser „zweiten Generation" den Abschluß der Hauptschule nicht geschafft hat, finden die Jungen und Mädchen auch keine Ausbildungsplätze und nur selten eine Stelle als Hilfsarbeiter. Nur jedes 30. Türkenkind erreicht eine höhere Schule. Diese arbeitslosen Jugendlichen aus Staaten, die nicht der EWG angehören, gehen auch nicht in die Statistiken der Arbeitsämter ein. Sie werden für „nichtexistent" erklärt.

Bildungsexperten ermittelten, daß etwa ein Drittel von den Kindern der „Gastarbeiter" keine Schule besuchen können, 60 Prozent der ausländischen schulpflichtigen Kinder erreichen wegen ihrer sozialen Not nicht den Abschluß der neunten Klasse. Schulexperten, Sozialwissenschaftler und Gewerkschaften sprechen von einem „Teufelskreis", in den viele junge Ausländer geraten: völlig unzureichende Schulausbildung, noch schlechtere berufliche Ausbildung, Arbeitslosigkeit, Rauschgift- und Alkoholmißbrauch.

DAS HAUPTHINDERNIS auf dem Weg zur Hochschulbildung in den kapitalistischen Ländern war und bleibt die hohe Studiengebühr und das niedrige Stipendium. Die bürgerliche Propaganda behauptet, die staatliche finanzielle Hilfe für Studenten habe die ungleichen Möglichkeiten im Hochschulbildungserwerb abgeschafft. Tatsachen bezeugen folgendes: In Österreich, Kanada, Frankreich und Japan beziehen weniger als ein Drittel der Studenten ein Stipendium, in den skandinavischen Ländern und in Belgien 35 bis 50 Prozent, in den USA eben nur 18 Prozent der Studenten vom Stipendium.

In der BRD beträgt der Anteil der Arbeiterkinder unter den Studenten nur 4 bis 6 Prozent. Nur ein geringer Teil der Studenten bezieht Stipendien. Immer geringer wird die Ausbildungsförderungshilfe. Der Vorstand der VDS (Vereinigte Deutsche Studentenschaften) erklärte: Der durchschnittliche Förderungssatz ist für den einzelnen Studenten von 354 DM im Jahre 1971 auf 100,45 DM im Jahre 1977 gesunken. Wurden 1973 noch 46 Prozent aller Studenten durch Ausbildungsförderung unterstützt, so sind es heute nur noch 30 Prozent.

Und noch ein Charakteristikum kennzeichnet das Bildungswesen der BRD: Den reaktionären Kräften unter den Lehrern ist es — mit wohlwollender Duldung seitens der zuständigen Behörden — noch heute gestattet, der jungen Generation ein gefälschtes Geschichtsbild über die Rolle des deutschen Faschismus und Imperialismus zu vermitteln. Der den Faschismus verherrlichende Film „Hitler — eine Karriere" darf als Unterrichtsfilm eingesetzt werden. Lehrer, die in der BRD offen oder getarnt faschistische Ideologie verbreiten, haben keinerlei politische Konsequenzen zu befürchten. Angesichts der rasch um sich greifenden Kriminalität und Rauschgiftsucht sowie in Anbetracht von Erscheinungen des Vandalismus unter den Jugendlichen konzentriert sich die bürgerliche Schule immer mehr darauf, das Bewußtsein der Schüler antikommunistisch, nationalistisch und chauvinistisch zu manipulieren.

„DIE MENSCHHEIT schuldet dem Kinde das Beste, was sie zu geben hat", heißt es in der Präambel zur UNO-Deklaration der Rechte des Kindes. Für die gegenwärtig auf der Erde lebenden 1,4 bis 1,6 Milliarden Kinder ist es vor allem Frieden. Von den mehr als 400 Milliarden Dollar, die in der Welt jährlich für Rüstung ausgegeben werden, genügten schon 9 Milliarden, um 900 Millionen Menschen lesen und schreiben zu lehren. In der ganzen Welt besuchen 300 Millionen Kinder im schulpflichtigen Alter keine Schule. Welche Aussichten bietet sich für sie weiteren Leben? Einen Beruf können sie ohne elementare Bildung nicht erlernen, der Zugang zur Kultur ist ihnen verschlossen, sie kennen oft nicht einmal die Geschichte ihres eigenen Volkes. Die kapitalistische Gesellschaft verurteilt sie dazu, als Hilfsarbeiter oder Tagelöhner ihr Leben zu fristen, und als erste werden sie dann in das Heer der Arbeitslosen gestoßen.

(Nach Materialien der DDR- und der BRD-Presse).

Ein Thema aus unserer Post

Kellner — ein ernster Beruf

Ich lerne in der 10. Klasse. Unlängst besuchten wir Mädchen ein Cafe, wo wir von Kellnern bedient wurden. Wir waren sehr verwundert: junge, starke Burschen, die eine beliebige schwere physische Arbeit verrichten könnten, laufen mit dem Serviertbrett von Tisch zu Tisch. Stecken womöglich noch Trinkgelder ein...

Am anderen Tag entbrannte im Schulzimmer ein heißer Streit: Ist Kellner ein Beruf für Männer oder nicht? Einige Skeptiker meinten, man müsse ja sein Geld verdienen, warum nicht als Kellner... Überall in den Werken, Kraftverkehrsbetrieben, auf den Bauten werden junge Arbeitskräfte gefragt. In jeder Stadt liest man an den Anschlagtafeln: „Wir suchen für uns! Wir suchen für sofort..." und die jungen Kellner haben eine leichte Arbeit gefunden.. Haben wir recht?

Lilli MOSER

Alma-Ata

Unsere sozialistische Gesellschaft hat einen bisher in der Geschichte nie dagewesenen schöpferischen Enthusiasmus hervorgerufen. Millionen Menschen arbeiten pflichtbewußt, mit voller Hingabe. Die Arbeit in unserem Staat erfolgt aus freiem Antrieb. Jeder kann sich einen Beruf nach Wunsch und Vermögen wählen. Das ist in der Verfassung der UdSSR festgelegt. Und jeder Beruf ist ehrenvoll.

Als der Brief von Lilli Moser in der Redaktion eintraf, kam mir der Gedanke: Man schreibt über Bestarbeiter — Dreher, Mähdrescherführer, Ingenieure, Ärzte, Produktionsleiter und Hilfsarbeiter. Höchst selten aber trifft man in einer Zeitung etwas über die Tätigkeit eines Kellners. Weil er in der Nichtproduktionssphäre tätig ist? Aber unsere Leser und ehrenamtlichen Korrespondenten schicken an die Redaktion Dutzende Beiträge über Zuschneider, Verkäufer, Friseure, Busfahrer — alles Mitarbeiter dieser Sphäre. Lillis Brief klärt uns ein wenig über die Meinung einiger Leser auf. Ist sie aber begründet?

Woher stammt diese Voreingenommenheit? Warum stehen Leute, die Maschinen bedienen, bei uns in höherem Ansehen, als Menschen, die unmittelbar ihre Mitmenschen bedienen? Warum denken Lilli und viele Leser (sie ist doch so oder nicht?): Jung und stark und verkricht sich unter die Kellner... Ich bin mit diesem Standpunkt nicht einverstanden.

...Ich esse oft zu Mittag im Restaurant „Koktschetau", wenn ich auf Dienstreise bin. Im Saal ist es gemütlich, leise Musik tönt durch den Raum. Nur gibt es in der Mittagspause viele Gäste, so daß die Kellnerinnen und Kellner alle Hände voll zu tun haben, um die Besucher schnell zu bedienen. Da reckt mancher Gast den Hals, sieht unruhig nach der Uhr... Und wie gerufen erscheint der Oberkellner, und mit den Worten „Ich sehe, Sie haben es eilig" nimmt er die Bestellung an unserem Tisch an und bringt nach wenigen Minuten die Vorspeise. Kaum sind meine Tischgenossen und ich mit der Suppe fertig, räumt der Ober die leeren Teller weg und der dritte Gang steht schon auf dem Tisch. Wir haben nicht nach seinem Namen gefragt. Bedauerlicherweise. Es wäre von unserer Seite aber unverschämt, hätten wir uns bei ihm für seine liebenswürdige Bedienung nicht bedankt. Er ist der Chef des Speisesaals und nicht verpflichtet, die Kunden höchstselbst zu bedienen. Auch die Kellner nicken ihm dankbar zu.

Er aber hat sich zurückgezogen und überblickt mit wachsamem Auge den Saal. Dieser Vorfall zeugt davon, daß ein Kellner nicht nur erlernen muß, den Speisezettel zu beherrschen und das Tablett zu tragen, er muß auch Menschenkenntnis haben und in bestimmtem Maße Psychologe sein.

...Viktor Konstantinow ist 10 Jahre im Beruf. Erst machte er einen 6monatigen Lehrgang für Kellner im Lehrkombinat des Trusts für Gaststättenwesen in Zelinograd mit und begann seine Arbeit im Restaurant „Moskwa". In den 10 Jahren hat er vieles hinzugelernt, und heute ist er Geschäftsleiter über zwei Säle der Speisegaststätte.

„Erst dachte ich, diese Arbeit wäre der Traum meines Lebens. Gemütliche Räume, Musik, peinliche Sauberkeit, die ich von zu Hause gewohnt bin, verschiedene interessante Besucher", erzählt Viktor. „Wie schwer die Arbeit eines Kellners ist, erfuhr ich erst in der Praxis: Die ganze Schicht auf den Beinen, ein paar Dezitonnen Gerichte tragen... Aber ich hielt durch. Die Arbeit ist wirklich interessant, wenn man sie mit Liebe ausführt. Wer ist heute der Kellner? Ein Kulturträger, gewissermaßen. Die Lehrerin Tamara Kowalenko aus dem Lehrkombinat behauptet immer, Ästhetik, kulturelle Bedienung der Besucher und gute Umgangsformen müssen die Wertmesser eines Kellners sein. Die meisten Gäste besuchen das Restaurant, um einen gemütlichen, fröhlichen Abend zu verbringen. Gute Bedienung und gute Stimmung gehen, wie vielbesprochen, Hand in Hand."

In allen Tätigkeitsbereichen herrscht ein Arbeitsaufschwung. Ackerbauern und Bergleute, Bauleute und Fahrer — Menschen verschiedener Berufe tun ihr Bestes, um den Reichtum der Heimat zu mehren. Man sieht es als selbstverständlich an, macht es fast zur Tradition, einen Wettbewerbssieg mit Arbeitskollegen und Freunden in einer Speisegaststätte, in einem Cafe oder Restaurant zu begehen. In städtischen Verhältnissen werden hier Hochzeiten gefeiert, man wartet hier bei Musik und Tanz auf den Neujahrsglockenschlag... Und immer will man gut und höflich bedient werden. Bei solchen Geselligkeiten benehmen sich die Gäste nicht immer so, wie es sich gehört. Steht aber einem Radaubruder ein ernster, korrekter Kellner gegenüber, nimmt auch jener wieder Manieren an.

„Die sozialen Wurzeln des Kellners reichen zurück zum Diener. Das ist Tatsache. Andererseits die des Besuchers — zum müßigen „Herren". Das ist auch nicht zu bestreiten", sinnt Viktor ironisch, fügt dann aber ernst hinzu. „Ältere Werkarbeiter, Fahrer, Bauleute, intelligente Menschen vergessen nie, sich zu bedanken. Es gibt aber noch Menschen, meist junge, die ein billiges Vergnügen darin finden, den Kellner zu belehren: Ei, ei, junger Mann, schämen Sie sich nicht, Teller herumzuschleppen... Ja, andere Menschen zu erniedrigen, scheint ihnen die einfachste Art, sich in den eigenen Augen (auch seiner Dame) zu erhöhen. Ich antworte auf solche Ausfälle mit Schweigen: Bist du gekommen, den großen Herrn zu spielen, so solltest du dich selber schämen. Der Kellnerberuf ist seit altersher ein Beruf für Männer. Auch heute noch. Ein Kellner ist strenger als eine Kellnerin, sieht in seiner Uniform eleganter aus. Ich will damit aber meine vielen Kolleginnen durchaus nicht beleidigen. Auch sie machen ihre Sache gut. Wir dienen in unserer Gesellschaft alle einander, jeder mit seiner Arbeit."

Die letzten Worte sind, meines Erachtens, richtig gewählt. Man kann einen beliebigen Beruf als „Lakaiendienst" betrachten. Es hängt vom Menschen selber ab, wie er sich seine Arbeit zu eigen macht, wie er sich selbst zur Gesellschaft verhält.

Betrachten wir den Mann aus der Gaststätte aus sozialer Sicht. Hat sein Beruf eine Perspektive? Die Antwort gibt die Zentrale Statistische Verwaltung: Im Land gibt es 280 000 Speisegaststätten und Cafes. Wenn ihr diesen Betrieben jeder acht Jahren 68 Millionen Besucher beköstigt wurden, so waren es 1978 schon 97 Millionen Menschen, die von fast 100 000 Kellnern bedient wurden, dazu kommen noch 250 000 andere Mitarbeiter des Speisesaals. Seit 1965 vergrößerte sich die Zahl der Sitzplätze in Speisegaststätten, Restaurants, Cafes auf das 4fache.

Jährlich vergrößert sich das Heer der Mitarbeiter des Gaststättenwesens auf 100 000 Personen. Soviel Mädchen und Jungen wählen nach Absolvierung der Mittelschule ihren Beruf in diesem Bereich. Natürlich werden hier solche jungen Kräfte vorgezogen, die den Beruf aus freiem Stücken wählten, die seinen sozialen Wert einsehen.

Unsere sozialistische Lebensweise deutet den Begriff „Ehre" von neuem: Stolz auf die Zugehörigkeit zum werktätigen Volk, zu seinem Kollektiv, wo die Arbeit auf Kameradschaftlichkeit, gegenseitiger Hilfe und Vertrauen fußt. Wenn alle nach diesem Begriff arbeiten und handeln, so ist jeder Beruf, auch der eines Kellners, bedeutend und ehrenhaft und wird es auch bleiben.

Heinrich EDIGER,
Briefredakteur
der „Freundschaft"

Barmherzige Schwestern

DIE SORGE um den Menschen ist das oberste Gesetz in der sozialistischen Gesellschaft. Darum ist auch die medizinisch-soziale Hilfe für allein stehende kranke Menschen ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit des sowjetischen Roten Kreuzes. Diese Arbeit leisten hauptsächlich die Fürsorgeschwestern, die die Kranken zu Hause pflegen und ihnen verschiedene andere Dienste erweisen.

Früher nannte man die Krankenpflegerinnen barmherzige Schwestern. Da es sich damals meistens um Angehörige geistlicher Organisationen für Kranken- und Verwundetenpflege handelte, wird das Wort „barmherzig" manchmal in religiösem Sinne verstanden. Was aber die Fürsorgeschwestern der gesellschaftlichen Roten Kreuzes betrifft, so stützt sich dieser Beruf in der Tat auf wahre Barmherzigkeit im besten Sinne des Wortes. Nicht nur medizinische Kenntnisse verlangt die Ausübung dieses edlen Berufs. Die Fürsorgerin muß die ganze Wärme ihres Herzens den Pfleglingen spenden, muß es verstehen, sie aufzumuntern, sie auf jede Weise zu unterstützen. Ohne wahre menschliche Teilnahme, ohne echt mütterliche Eigenschaften ist diese Arbeit kaum denkbar. Solch eine barmherzige Schwester ist auch unsere Ingeborg Kraus.

Ingeborg hatte 1966 in der Mittelschule Nr. 2 von Issyk den Roten-Kreuz-Lehrgang für Krankenschwestern absolviert und arbeitete im Issyker Rayonkrankenhaus. Etwa 9 Jahre ist sie nun Fürsorgeschwester des Gebietskomitees des Roten Kreuzes in Issyk. In ihrem Kollektiv erfreut sie sich großer Achtung und Ingeborg gut fertig wird. Sie ist äußerst gewissenhaft, immer liebevoll, zuvorkommend und aufmerksam.

„Wenn Inge kommt, ist das für mich wie ein wahres Fest. Sie hört sich ruhig und aufmerksam meine Klagen an, gibt gute Ratschläge. Diese Herzlichkeit, ihr ganzes Wesen, das von hochentwickeltem Pflichtgefühl und wahrer Menschlichkeit durchdrungen ist, ihre zarten Hände — all das ist schon ein wirksames Heilmittel", schreibt der Invalide des Großen Vaterländischen Krieges A. S. Schtscherbakow.

In diesem Sommer wurde in Uralsk ein Republikwettbewerb der Krankenschwestern des Roten Kreuzes unter der Devise „Für Humanismus und Barmherzigkeit" ausgetragen. Ingeborg Kraus belegte dort einen der besten Plätze und wurde mit der Urkunde des Zentralkomitees der Gesellschaft des Roten Kreuzes der Kasachischen SSR und einem Wertgeschenk bedacht.

Barmherzige Schwester... Sie kannt, um ihre humane Pflicht zu erfüllen, Tag für Tag, Stunde für Stunde. Sie legt Verband an, macht Spritzen, setzt Schröpfköpfe oder legt Senfpflaster auf. Da gibt es Kranke, die jahrelang leiden und nicht selten ans Bett gefesselt sind. Um solche Personen zu pflegen, muß man Geschick und Kraft haben, behutsam und liebevoll sein. So sind zum Beispiel die Krankenschwestern Lilli Maier im Rayon Dshambul, Nina Politikina und Galina Botscharowa im Rayon Enbekschikasach.

Die Fürsorgeschwestern erweitern ständig ihre Pflichten. Sie kaufen Lebensmittel ein, holen Arzneien in der Apotheke, geben den Kranken zu essen. Sie helfen den Invaliden und Rentnern bei der Erhaltung materieller Unterstützung, bringen sie im Altersheim unter, helfen die Wohnung renovieren oder verrichten häusliche Arbeiten, die ihre Pfleglinge selbst nicht machen können. Unser Staat sorgt für Invaliden und arbeitsunfähige Personen, sie beziehen ihre monatliche Rente, für sie werden besondere Heime errichtet, wo man sie pflegt und ärztlich betreut. Doch nicht immer sind diese Menschen bereit, sich von ihren Angehörigen und von den gewohnten häuslichen Umgebung zu trennen. Gerade für solche Leute sind die Fürsorgeschwestern unentbehrlich.

Michail Dmitrijewitsch Sereda, Invalide des Großen Vaterländischen Krieges, sagte: „Ein beliebiges Leid ist leichter zu ertragen, wenn man zuverlässige Menschen neben sich hat. Ich war in meinem Zustand einmal am Verzagen, da kam die barmherzige Schwester Walja Chrolenko, um mich zu pflegen. Sie tat es geschickt und taktvoll. Die Aktivisten des Roten Kreuzes kommen täglich, um zu helfen. Meinen herzlichen Dank den barmherzigen Schwestern!"

„Es gibt keine wichtigere soziale Aufgabe als die Sorge um die Gesundheit der Sowjetmenschen", sagte Genosse Leonid Iljitsch Breshnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU. Diese Worte sind die Richtlinie für alle Mediziner und ihre freiwilligen Gehilfen, die Aktivisten des Roten Kreuzes.

A. USKENOW,
Vorsitzender des Gebietskomitees des Roten Kreuzes
Alma-Ata

Ein Familienensemble

Die musikalische Komposition „Das im Feuer geborene Lied", die im Kulturpalast der Tschimkenter Eisenbahner ertönte, ist der Heldentat der Kämpfer der Revolution gewidmet. Der Beifall der Veteranen, der ersten Zuhörer, war ein verdienter Lohn für das Ensemble der Familie Jakubow, das ein Festprogramm zeigte. Mit Liedern und zündenden Worten rühmen die Laienkünstler die Helden der Oktoberrevolution, erzählen über die Umgestaltungen auf dem uralten kasachischen Boden.

Dieses Kollektiv führt seine Geschichte vom ersten Musikzirkel in Südkasachstan her, der auf der Eisenbahnstation Tschimkent im gefahrvollen Jahr 1919 vom Arbeiter Iljas Jakubow organisiert wurde. Die Mitglieder des Laienkunstzirkels brachten kleinere Agitationsstücke auf die Bühne, in denen sie die Überbleibsel der Vergangenheit geißelten und Partei für das neue Leben ergriffen. Die Kinder von Iljas — Lew, Ruben und Juri — wählten verschiedene Berufe und Wege, doch die Liebe zur Kunst führte sie im Ensemble zusammen, dem für seinen großen Beitrag zur Entwicklung der Laienkunst, zur ästhetischen Erziehung der Werktätigen der Titel „Volkskollektiv" zuerkannt wurde. Sein ständiger Leiter Lew Jakubow ist Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR.

Kein Fest verläuft ohne ein Konzert dieses Laienkunstkollektivs. Seine Mitglieder sind bereits die Enkel von Iljas Jakubow. Nerik komponiert, Rafael verfaßt die Texte. Alle 16 Mitglieder singen gut und spielen viele Musikinstrumente. Das Ensemble ergänzt sein Repertoire ständig durch kasachische, russische, uzbekische, tadschikische Lieder, die Weisen vieler Völker der UdSSR. Oft bieten die Jakubows ihre eigenen Werke dar.

(KasTAG)

Vorsicht: Motorrad!

Die unlängst beendete Unionsaktion „Vorsicht, Kraftfahrer!" war ein Bestandteil der umfangreichen Tätigkeit des Verkehrssicherheitsdienstes in der Aufklärungsarbeit unter den Kraftfahrern und Fußgängern. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man der Verhütung von Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften durch die Fahrer von Zweiradfahrzeugen wie Motorrad, Motoroller, Moped.

Hier ein Beispiel. Im vorigen Jahr wurden in Karaganda und im Gebiet durch Verschulden der Fahrer dieser Kategorie 306 Verkehrsunfälle registriert. Das Motorrad hat seit seiner Erfindung den Menschen viele gute Dienste erwiesen. Ganz verständlich sind auch die Gefühle beim Lenken einer solch kompakten und schnellen Maschine. Übrigens bedarf das Motorrad keiner Anpreisung.

Es geht ja auch nicht darum. Jedes Fahrzeug kann in unseren Händen nur dann nützlich sein, wenn wir es mit Vernunft und zweckentsprechend nutzen.

Am 20. Mai laufenden Jahres war W. Nowizki, Arbeiter des Trust „Kasswjasstroi", ziemlich angeheitert, was ihn aber nicht davon zurückhielt, sich mit einem „Wolchod"-Motorrad auf die Fahrstraße zu begeben. Selbstverständlich konnte er sein Fahrzeug nicht beherrschen und fuhr den Fußgänger W. Bachtojarow an. W. Nowizki beging Fahrerflucht, geriet aber sehr bald in die Hände der Kfz.-Inspektoren. Jetzt muß er die verdiente Strafe abbüßen.

Unter fast ähnlichen Umständen wurden die Besitzer von Motorrädern J. Funk aus dem Autopark Nr. 2 und E. Weber aus dem Sowchos „Uroshainy" bestraft.

Im Verlaufe der Aktion „Vorsicht, Kraftfahrer!" wurden die Mitarbeiter der Verkehrsinspektion darauf aufmerksam, daß mehrere Besitzer von Motorrädern keine Fahrerlaubnisse haben. In der Regel finden solche Personen verschiedene Entschuldigungen, wenn sie „erwischt" werden, und wollen nicht einsehen, daß dieser Selbstbetrug schwere Folgen haben kann.

Der Drang der Jugendlichen nach der Technik ist verständlich. Bei uns in der Stadt gibt es einige Schulen, in denen Fahrerkurse bestehen. Durch solche und ähnliche Lehrgänge gelingt es, den künftigen Fahrern gediegene Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln.

Täglich sind auf den Fahrstraßen des Gebiets Tausende Motorräder und Motorroller unterwegs. Die Tätigkeit der Verkehrsinspektion ohne Unterstützung durch die Öffentlichkeit reicht bei weitem nicht aus. Eine kontinuierliche Erziehungsarbeit unter den künftigen Fahrern soll ihre Verantwortung für den unfallfreien Verkehr fördern.

Sailau SHUKENOW,
Major der Miliz

ALMA-ATA. In der Hauptstadt Kasachstans hat die großangelegte tschechoslowakische Ausstellung ihre Arbeit abgeschlossen. Mehr als 20 Außenhandelsorganisationen des befreundeten Bruderlandes waren dadurch moderne Erzeugnisse des Maschinenbaus, der Chemie-, der Leicht- und der Möbelindustrie vertreten. Tausende Einwohner und Gäste der Republikhauptstadt haben sich mit Interesse mit den Erfolgen der tschechoslowakischen Wirtschaft bekannt gemacht.

Unsere Bilder: Vertreter der Handelsfirma „Mercuria" Karel Novak zeigt den Ausstellungsbesuchern neue Erzeugnisse; die berühmte Firma „Motokov" demonstriert die in unserem Land sehr populären Motorräder „Jawa".

Fotos: G. Popow

„Parus" unterwegs

Im Bestand der Propaganda-Kunstgruppe Kasachstans „Leninski Komsomol" hat das Theaterstudio „Parus" des Alma-Ataer Wohnbaukombinats zu funktionieren begonnen.

Das Studio wird seine Aufführungen in Kirow, Perm, Swerdlowsk und an den Komsomolbaustellen des Gebiets Perm — den Stoßbijekten der Nichtschwarzerdezone — zeigen.

Auf dem Spielplan des Studios steht die dramatisierte Vorstellung nach den Werken kasachischer Autoren „Mein Kasachstan". In ihr ist die Geschichte unserer Republik von den Zeiten der Stadt Otrar bis zu unseren Tagen widergespiegelt.

Am Theaterstudio wirken Menschen verschiedener Berufe mit: der Maler des Wohnbaukombinats Sch. Aljonowa, der Schlosser A. Krehl.

Alexander PITTMANN

Spuren eines Feuertempels entdeckt

Überreste eines Feuertempels aus der Zeit vor etwa 2 500 Jahren ist unweit von Alma-Ata entdeckt worden. Die Wissenschaftler fanden dort eine Fläche mit Gestein, das durch langjähriges Feuer durchglüht war. Gefunden wurden ferner Bronze- und Eisenkessel verschiedener Größe, in denen glühende Kohlen aufbewahrt wurden. Der wertvollste Fund war aber ein vier Kilogramm schwerer bronzener Altar. Auf der runden Schale des Altars war eine Jagd auf Wildstiere abgebildet.

Der Altar ist gut gehalten, daher sich innerhalb eines eisernen Kessels befand, der oben von einem größeren Bronzekessel zugedeckt war.

(TASS)

Fernsehen

Montag, 5. November

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Seh dir dieses Gesicht genau an. Fernsehspielfilm für Kinder. 1. Teil. 10.55 Aus der Tierwelt. 11.55 Ein Poem über die Arbeiterklasse. Konzertfilm. Anschließend Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dorfalltag. Filmprogramm. 16.25 Fernsehstadion. 16.55 In jeder Zeichnung — eine Sonne. 17.10 Filmspiegel. 17.40 Lied 79. 18.05 Mit aller Stimmkraft, W. Majakowski. 18.25 Begegnung mit der Oper. Im Sturm. T. Chrenikow. Aufführung des Nowossibirsker Akademischen Opern- und Ballettheaters. 21.30 Zeit. 22.05 Begegnungen im Theater.

Programm des Kasachischen Fernsehens

Kasachisch

17.30 Sendeprogramm. 17.35 Sehsendung für Oberschüler. 18.15 Musikalischer Fernsehfilm. 18.45 Sendung für Kinder. 18.55 Konzertfilm. 19.20 Arbeitsrapporte zum Großen Oktober. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm

Russisch

20.10 (F) Kasachstan. 20.30 (F) ...plus Ekibastus, Dokumentarbericht. 3. Teil. 21.00 Konzert sowjetischer Lieder. 21.30 Zeit. 22.05 Die Steppe. Spielfilm. 1. Teil. 23.20 Sendeprogramm

Dienstag, 6. November

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Seh dir dieses Gesicht genau an. Fernsehspielfilm für Kinder. 2. Teil. 11.00 Klub der Filmreisen. 12.00 Der Morgen unseres Lebens. B. Trozjuk. 15.10 Nachrichten. 15.30 Durch Sibirien und den Fernen Osten. Filmprogramm. 16.40 Hornisten, meldet Euch! 17.15 Konzert des Moskauer Jugendorchesters russischer Volksinstrumente. 17.50 Vorwärts, Jungs! 18.50 Planjahrfünft. 4. Planjahr. 19.20 Heute in der Welt. 19.35 G. Swiridow. Suite zum Spielfilm „Vorwärts die Zeit". 19.55 Festsitzung, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Festkonzert. Sendung aus dem Kremlkongreßpalast. In der Pause — Zeit.

Programm des Kasachischen Fernsehens

Russisch und kasachisch

17.30 Sendeprogramm. 17.35 Rapporte zum Großen Oktober. 18.05 Werbeprogramm. 18.20 Dokumentarfilm. 18.45 Sie waren die ersten. 19.00 Andenken an die Revolution, Dokumentalfilm. 19.10 Kasachstan. 19.30 Sendeprogramm. 19.35 Kasachstan. 19.55 **Moskau.** Festsitzung, gewidmet dem 62. Jahrestag des Großen Oktober. Festkonzert. Übertragung aus dem Kremlkongreßpalast. In der Zwischenpause — Zeit. 00.15 Sendeprogramm

Mittwoch, 7. November

Moskau

9.00 Zeit. 10.05 Trickfilmprogramm. 10.30 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR. 11.15 Gedichte über Komsomol. 11.50 Schwur der Heimat, Kantate. N. Peskow. 12.15 Dokumentarfilm. 12.45 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 16.15 Für den Großen Oktober. 16.45 Zum Internationalen Jahr des Kindes. 17.10 Lenin im Jahre 1918. Spielfilm. 18.55 Zum blauen Bildschirm. 21.30 Reportage über die Militärparade und die Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 22.30 Sportprogramm. UEFA-Preis im Fußball.

Programm des Kasachischen Fernsehens

Kasachisch und russisch

9.20 Sendeprogramm. 9.25 Festkonzert (kas.) 9.55 Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Abschließend: Strahlt, Oktobersterne. Festkonzert für Kinder (russ.) 12.45 **Moskau.** Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Abschließend ein Festkonzert der Pioniere. 16.15 Festliches Alma-Ata. Konzert (kas.) 16.40 Literaturkomposition (kas.) 17.40 Am Anfang des Jahrhunderts. Spielfilm. 19.05 Festliche Musikpost. 19.50 Reportage über die Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution (kas., russ.) 20.50 Konzert der Bühnenkünstler Kasachstans. 21.30 **Moskau.** Reportage über die Militärparade und Demonstration der Werktätigen, gewidmet dem 62. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 22.30 Die Steppe. Spielfilm. 2. Teil. 23.45 Sendeprogramm

Donnerstag, 8. November

Moskau

9.00 Nachrichten. 9.20 Morgengymnastik. 9.45 Konzert des Staatlichen Volkstanzensembles „Shok" (Moldauische SSR). 10.20 Werktätige der Industrie und Landwirtschaft — Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1979. 11.20 Freundschaft, Jugendtournier. 12.20 Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1979 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik. 13.05 Konzertfilm. 14.00 Die wunderbaren Abenteuer Denis Korobljows. Fernsehfilm. Premiere. 1. Teil. 15.05 Staatspreisträger der UdSSR für 1979 auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur. 16.20 In der Manege. 17.05 Ausländische Gäste Moskaus. 17.20 Trickfilmprogramm. 18.45 Mr. McKinleys Flucht. Spielfilm 1. und 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Fernsehtheater der Miniaturen „13 Stühle". 23.15 Dokumentarfilm.

Programm des Kasachischen Fernsehens

Russisch und kasachisch

10.55 Sendeprogramm. 11.00 RKR (Revolutionärer Kriegsrat). Aufführung des Theaters junger Zuschauer. 12.05 Viel Glück, kleiner Mann! 12.25 In der Manege. 13.15 Der Praktikant, Spielfilm. 14.50 Die drei Frühlinge Lenins. Dokumentarfilm. 15.55 Sendeprogramm

Russisch

16.00 Dokumentarfilm. 17.00 Freundschaft, Konzert. 17.35 Am Bildschirm nur Frauen. 18.40 Und wieder Aniskin. Spielfilm. 1. Teil. 19.45 Sendeprogramm

Kasachisch

19.50 Didar, Fernsehalmanach für die Jugend. 20.40 Es singt Rosa Rymbajewa. 21.30 Zeit. 22.05 Die Zugereiste, Spielfilm. 23.30 Sendeprogramm

Freitag, 9. November

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Für euch, Eltern. 10.35 Abc-Spiele. 11.00 Mehr gute Waren. 11.35 Morgenpost, Musikprogramm. 12.05 Die Sieger, Klub der Frontkämpferadeen. 13.20 Durch Museen und Ausstellungssäle. 13.50 Die wunderbaren Abenteuer Denis Korabljows. Fernsehspielfilm, Premiere. 2. Teil. 14.55 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. S. P. Kapiza. 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Hockey. Spartak — Krylja Sowetow. 18.15 Dokumentarfilm. 18.40 Zum Internationalen Jahr des Kindes. 19.40 Himmel — Erde. Premiere einer verfilmten Aufführung des Staatlichen Akademischen Mossowjet-Theaters. 21.30 Zeit. 22.05 Musterauftritte der stärksten sowjetischen Turner. Übertragung aus London.

Programm des Kasachischen Fernsehens

10.55 Sendeprogramm. 11.00 Darbietungen des Kindersensembles „Bostorgai" aus der Stadt Dshambul. 11.55 Sendungen für Kinder. 12.35 Ein Märchen wie viele andere, Fernsehspielfilm. 13.40 Lerne lernen (kas.) 14.00 Sendung für Kinder. 14.25 Drei wunderbare Briefumschläge. Aufführung des Gebietsschauspielhauses von Semipalatinsk. 15.20 Kasachtelefilm führt vor. 16.00 Sendeprogramm

Kasachisch

16.05 Völker der UdSSR tanzen. 16.35 Durch Sowjetkasachstan. 16.55 Altybakan. 17.55 Hüte dein Glück. Spielfilm. 19.20 Tamascha. 20.10 Sendeprogramm

Russisch

20.15 Sendung für Kinder. 20.30 Fünf plus fünf. 21.30 Zeit. 22.05 Und wieder Aniskin. Fernsehspielfilm. 2. Teil. 23.10 Sendeprogramm

Sonnabend, 10. November

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Konzert des Cello-Ensembles des Zentralen Kulturhauses der Eisenbahner. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Beim Märchen zu Gast. 13.30 Sendung fürs Dorf. 14.00 Musikkiosk. 14.30 Klub der Filmreisen. 15.30 Zum Tag der Sowjetmiliz. 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Hockey. ZSKA — Dinamo (M). 18.15 Ich will alles wissen. 18.25 Heute — Tag der Sowjetmiliz. 18.40 Konzert des Laienkunstkollektive der Sowjetmiliz. 19.40 Internationales Panorama. 20.25 Liebe, Feuersbrunst und Pompiero... Fernsehspielfilm. Premiere. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Fußball. Spartak — Schachtjor.

Programm des Kasachischen Fernsehens

10.55 Sendeprogramm. 11.00 In der Manege. 11.30 Bastau (kas.) 11.55 Kinderfilm. 12.40 Mischuk. Fernsehspielfilm. 13.45 Sendung über die russische Sprache. 14.15 Durch Sowjetkasachstan (kas.) 14.30 Heute — Tag der Miliz (kas.) 15.10 Das Land der Väter. Spielfilm (kas.) 16.30 Sendeprogramm

Russisch

16.35 Stellvertretender Innenminister der Kasachischen SSR, Generalmajor A. T. Tumarbekow beantwortet Fragen der Fernsehzuschauer. 16.50 Auf den ersten Ruf; Nächtliche Spuren. Fernsehauftritt des Estradenkonzert. 18.40 Und wieder Aniskin. Fernsehspielfilm. 3. Teil. 19.45 Kasachstan. 20.45 Sendeprogramm

Kasachisch

20.10 Kasachstan. 20.30 Dokumentarfilm. 20.45 Wunschkonzert. 21.30 Zeit. 22.05 Inspektor der Kriminalabteilung. Spielfilm. 23.30 Sendeprogramm

Sonntag, 11. November

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Mach mit, mach nach, mach's besser. Sendung aus der DDR. 11.05 Liebe, Feuersbrunst und Pompiero... Fernsehspielfilm. 12.10 Es singt V. Kuslap. Verdienter Schauspieler der Estnischen SSR. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.10 Schach-Schule. 16.40 Sendung für junge Techniker. 17.25 Konzert aus A. Eschpais Werken. 18.00 Für Kinder über Tiere. 18.30 Moskau und die Moskauer. 19.00 Gedichte für Kinder. 19.15 Volkssagen. 19.30 Zum Tag der Unabhängigkeit Angolas. Filmprogramm. 20.20 Treffpunkt läßt sich nicht ändern, mehrteiliger Fernsehspielfilm. Premiere. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Das junge Ballett Rußlands, Darbietungen.

Programm des Kasachischen Fernsehens

Kasachisch

17.30 Sendeprogramm. 17.35 Kasachtelefilm führt vor. 18.00 Für Kinder. 18.25 Sendung, gewidmet den Baumwollzüchtern der Republik. 18.50 Talaptyga nur shauar. 19.20 Internationales Panorama. 19.45 Kasachstan. 20.05 Sendeprogramm

Russisch

20.10 (F) Kasachstan. 20.30 Sendung für Kinder. 21.00 (F) Beliebte Weisen. 21.30 Zeit. 22.05 Spielfilm. 23.20 Sendeprogramm

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-ä etaж, «Frojndschaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda. Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhandlung — 2-79-84, Fernruf — 58.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata Tel. 42-45-21
Karaganda. Tel. 54-91-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ 8505 УН 02637